Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 59. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 5. Februar 1881.**

Der Gesetzentwurf über die Innungen.

Die Bewegung im Handwerkerstande, welche auf eine Neubelebung des Innungswesens anscheinend mit Erfolg hindrängt, ist erst nach dem „Krach", beziehungsweise nach 1873 recht in Fluß gekommen. In den Jahren des sogenannten „wirthschaftlichen Aufschwungs" sprach Niemand von der Reformbedürftigkeit des Titels VI. der Gewerbeordnung von 1869. An dem auf allen Gebieten so fruchtbringenden Geschäftsgange participirte auch der Handwerksmeister; überhaupt wurden unsere Gewerbetreibenden in den Strudel der Speculation mit hineingerissen. Einem unserer Freunde pflegte sein Schuster die neuen Stiefel „der Einfachheit halber" an die Börse mitzubringen, die er täglich besuchte, denn außer mit Pechdraht und Sohlleder beschäftigte sich der brave Meister damals auch mit „Lombarden" und „Oesterreichischen Credit".

Als der Rückschlag eintrat, wurde der Handwerkerstand umsomehr in Mitleidenschaft gezogen, da die Bedürfnisse stärker gewachsen waren als die Capitalkraft und das bleibende Einkommen. Lebensmittelpreise hielten sich dauernd, Local- und Wohnungsmiethen wenigstens vorübergehend hoch und während die Nachfrage bei den Bauhandwerkern sowohl wie bei derjenigen Guppe, welche persönliche Bedürfnisse befriedigt, arg zurückging, war die Zahl der Beschäftigungsuchenden eine für normale Zeitverhältnisse viel zu große geworden. Die Concurrenz der Fabrikthätigkeit machte sich namentlich in allen den Fällen, wo es sich um sogenannte Magazin-Artikel handelte, mehr geltend als je. Von diesen traurigen Verhältnissen wurde aber nicht blos das unzünftige Bönhasenthum, sondern auch der gelernte Arbeiter betroffen. Die städtischen Bauführer in unseren Großstädten können darüber Auskunft geben, daß so Mancher heute Tagelöhnerdienst thut, der sein Lehrzeugniß, ausgestellt vom Innungsmeister, in der Tasche trägt.

Wir halten es für unzutreffend, wenn der Motivenbericht zu dem Präsidialantrage, betreffend die Neugestaltung des Innungswesens, an hervorragender Stelle sagt: „Die unbefriedigende Lage des Handwerkerstandes, welche allgemein empfunden wird und die gegenwärtige Bewegung hervorgerufen hat, beruht im Wesentlichen auf zwei Uebelständen: der Lockerung und Verkümmerung des Gesellen- und Lehrlingsverhältnisses und der Concurrenz, welche dem Handwerk durch den Großbetrieb auf der einen, durch das sogenannte Pfuscherthum von der anderen Seite erwächst." Die Zeiten, wo die Lehrlinge dem Meister aus der Werkstatt fortliefen und die Gesellen die großen Herren zu spielen beliebten, sind längst vorüber. Auch das „sogenannte Pfuscherthum" können wir heute nicht als den eigentlichen Krebsschaden ansehen, denn bei der großen Auswahl von Arbeitskräften, welche jetzt vorhanden ist, vermag der Pfuscher nicht sein Fortkommen zu finden; es wird dem tüchtigen Arbeiter schwer genug. Der Sitz des Uebels ist in einer ganz anderen Richtung zu suchen. Wo der Großbetrieb überhaupt Anwendung finden kann, da ist der Kleinbetrieb auf die Dauer schlechterdings nicht concurrenzfähig; der Großbetrieb ist aber — abgesehen von gewissen kunstgewerblichen Leistungen — nur dann ausgeschlossen, wenn es sich um eine dem bestimmten Fall anzupassende Arbeit, z. B. um Reparaturen handelt. Es ist dies auch ein keineswegs zu unterschätzendes Gebiet, und volkswirthschaftlich steht ein tüchtiger Flicker gerade so hoch wie Derjenige, der Gebrauchsgegenstände neu anfertigt. Aber die Zahl der Kleingewerbtreibenden ist zu groß gegenüber dem begrenzten Bedarf und statt hieraus die unabweisbaren Consequnzen zu ziehen, glauben die Betheiligten immer noch durch eine Rückkehr zu Gewerbebeschränkungen, zu mittelalterlichen Zwangs- und Bannrechten Abhilfe schaffen zu können.

Als ob diese Heilversuche nicht gerade bei uns in Preußen schon etwas längst Dagewesenes, als unbrauchbar Erprobtes wären! Ist denn nicht durch die Verordnung vom 9. Februar 1849 der Versuch gemacht worden, für nicht weniger als 52 Gewerbe, für Bäcker, Fleischer, Schneider, Schuster, Tischler und wie sie alle heißen, den eigentlichen Zunftzwang wieder herzustellen, indem nur der Innungsmeister bezw. der behördlich geprüfte Meister ein solches Gewerbe selbstständig sollte betreiben können? Ist man nicht sogar so weit gegangen, vorzuschreiben, daß durch Ortsstatut das Halten von Magazinen zum Detailverkauf gewisser Handwerkerwaaren von der besonderen Genehmigung der Communalbehörde nach vorgängiger Anhörung der betheiligten Innungen abhängig gemacht werden könne? (Vergl. 34 a. a. O.) Und was haben diese Bestimmungen dem Handwerkerstande genützt? Nichts. Denn die eigentliche Concurrenzquelle, den fabrikmäßigen Großbetrieb konnte man doch nicht sperren!

Auch die Motive zu der jetzigen Regierungsvorlage erkennen an, „daß es nicht Aufgabe der Gesetzgebung sein kann, der naturgemäßen Entwickelung des Großbetriebes zu Gunsten des Handwerks künstliche Fesseln anzulegen." Der vorliegende Entwurf geht in Bezug auf die Zulässigkeit von Gewerbebeschränkungen noch nicht ein Mal so weit wie die Gewerbeordnung von 1849, welche in den fünfziger Jahren so viele Anfechtungen von zünftlerisch gesinnter Seite fand, und die doch die schönsten Handhaben bot, für die Innungsmeister ein wahres Eldorado zu schaffen, wenn sich Communalbehörden gefunden hätten, die couragirt genug gewesen wären, um zuzugreifen.

Aber die Courage, die Courage! Da hapert es eben. Wenn man mit einem kühnen Federzuge den Möbel-, Leder-, Schuh- und sonstigen Fabriken den Dampf absperrte, so daß die darin beschäftigten unzünftigen Bönhasen brotlos auf die Straße gesetzt würden: das dürfte doch vielleicht noch unangenehmere Scenen geben, als die bisher zuweilen vorgekommenen Tumulte in den Versammlungen mißvergnügter Kleinmeister und beschäftigungsloser Handwerksgesellen!

Der jetzt dem Volkswirthschaftsrath vorliegende Gesetzentwurf, welcher die §§ 97—104 der Gewerbeordnung, handelnd von neuen Innungen, aufheben und durch andere ersetzen will, macht unser Gewerbegesetz um einen reichlichen halben Druckbogen dickleibiger. Er läßt die gesetzliche Gewerbefreiheit unangetastet und gewährt nur eventuell die Möglichkeit durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörde für den Bezirk einer Innung anzuordnen:

1) daß Lehrherren, auch wenn sie nicht Innungsmeister sind, bei Streitigkeiten aus dem Lehrvertrage vor dem Schiedsgericht der Innung Recht nehmen können und event. nehmen müssen;
2) daß die Bestimmung der Innung über die Annahme und Ausbildung der Lehrlinge auch für Nicht-Innungsmeister bindend sind;
3) daß Meister, welche nicht zur Innung gehören, von einem gewissen Zeitpunkte ab gar keine Lehrlinge mehr annehmen dürfen.

Die Innung aber, welche zu einer solchen Machtfülle gelangen will, muß sich „auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bereits bewährt haben". Uebrigens sind diese Anordnungen jederzeit widerruflich.

Nach den Motiven verfolgt man mit dem Gesetzesentwurf den Zweck, „den Innungen wieder eine entscheidendere Bedeutung für die Ordnung des Handwerks zu geben." Wir bezweifeln, daß dieser Zweck erreicht werden wird. E.

Breslau, 4. Februar.

Das **Abgeordnetenhaus** hat in seiner gestrigen Sitzung die Etatsberathung glücklich beendet. Der Etat erreicht in Einnahmen und Ausgaben die Höhe von 913,070,416 Mark, das ist um 719,132 Mark mehr als in der Regierungsvorlage vorgesehen war. Die **dauernden** Ausgaben sind auf 873,020,898 M. (gegen den Regierungsvoranschlag von 872,783,566 Mark ein Plus von 237,332 Mark), die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben auf 40,049,518 Mark festgesetzt, d. i. 491,800 mehr, als regierungsseitig (mit 39,557,718 Mark) vorgeschlagen war. Die Regierung hatte die ordentlichen **Einnahmen** auf 881,761,284 Mark veranschlagt und eine Anleihe von 30,580,000 Mark für nöthig befunden. Das Abgeordnetenhaus dagegen hat die ordentlichen Einnahmen auf 884,440,416 Mark berechnet (d. i. um 2,679,132 Mark höher) und das Deficitanleben auf 28,630,000 M. (d. i. um 2,200,000 Mark) ermäßigt. Das Verwendungsgesetz, welches nach dem Etat sofort zur Debatte gestellt wurde, wird wahrscheinlich an eine Commission gewiesen und dort für die jetzige Session begraben. Diejenigen Vorlagen, welche nun zunächst Erledigung erheischen, sind diejenigen mit finanziellem Inhalt: oberschlesischer Nothstand, Secundärbahnen, Rhein-Nahe-Bahn. Die Novelle zur Kreisordnung für die alten Provinzen wird wohl auch jedenfalls zur Erledigung gelangen, da sie außer der Landrathsfrage keine erheblichen Schwierigkeiten bietet. Die kleineren Vorlagen, welche sonst noch vorliegen, können wohl sämmtlich erledigt werden, da mit Ausschluß der Schwerinstage noch immerhin 14 Sitzungstage zur Disposition stehen. Wie es mit den Gesetzen über das Pfandleihgewerbe und die Strombauverwaltung werden wird, steht dahin.

Wie der „N. Fr. Pr." aus **Konstantinopel** gemeldet wird, haben die durch türkische Journale verbreiteten Gerüchte über eine ernste Erkrankung, eine Geistesstörung **Midhat** Paschas den Sultan veranlaßt, durch seinen ersten Palastkämmerer in Smyrna direct Erkundigungen einzuziehen. Auf die bezügliche Anfrage antwortete Midhat Pascha, daß die betreffenden Gerüchte völlig grundlos seien und nur von Feinden des Thrones verbreitet werden. Midhat versicherte bei diesem Anlasse den Sultan neuerdings seiner tiefsten Ergebenheit. Der Verkehr zwischen dem Sultan und Midhat Pascha habe in der letzten Zeit überhaupt freundliche, man könnte fast sagen, intime Formen angenommen. Man spreche bereits vielfach von der Berufung Midhat's nach Konstantinopel. Solch ein Ereigniß sei allerdings nicht bevorstehend, es sei aber an sich nicht mehr so unwahrscheinlich, wie es noch vor einigen Monaten war.

Das **griechische** Heer ist in eine „Westarmee" und in eine „Ostarmee" eingetheilt worden. Das Commando der Westarmee wurde dem General **Soutzos**, dem ältesten General im activen Dienste, zugetheilt. General **Petzmezas** commandirt die Ostarmee. Chalcis wurde mit königlichem Decrete als Depot für das Kriegsmaterial und als Hauptquartier der Ostarmee bestimmt. Das Hauptquartier der Westarmee ist Santa Maura; ihr Kriegs-Depot in Missolonghi.

Die **italienische** Regierung ist einer Verlegenheit überhoben. Der Tu-

Breslauer Kunstbericht.

Aus den Lichtenberg'schen Salons.

Seit einigen Wochen schon sind in dem kleinen Salon des Herrn Lichtenberg zwei höchst interessante Gemälde ausgestellt, die am günstigsten des Abends bei reflectirender Gasbeleuchtung gesehen werden. C. von Bodenhausen hat in seinem Bilde „Hero und Leander" aus dem berühmten antiken Liebesgedicht jene Scene zur Darstellung gebracht, in welcher Hero, die Priesterin der Aphrodite, die Leiche des zu süßem Stelldichein erwarteten kühnen Schwimmers ans Land treiben sieht.

Das Compositionsschema ist ungefähr dasselbe, wie auf Piloty's bekanntem Bilde der neuen Pinakothek zu München: „Seni an der Leiche Wallenstein's" (die lebende Figur steht in rechtem Winkel über der todten). Die beiden jugendlichen Gestalten, insbesondere das Opfer der Wellen, vortrefflich in Zeichnung und Farbe, sind in eine stimmungsvolle Landschaft hineincomponirt. Das anbrechende Frühroth ist von schaurig schöner Wirkung. Was wir an dem Bilde auszusetzen haben, ist die theatralische Pose der Hero. Offenbar wollte der Künstler in ihrer Haltung die versteinernde Wirkung des plötzlichen schreckhaften Anblicks zum Ausdruck bringen. Indessen, wo die Handlung nur mit zwei Figuren, und noch dazu mit einer einzigen lebenden, dargestellt werden mußte, hätte der Maler einen für ihren Verlauf fruchtbareren Moment wählen sollen.

Gustav Wertheimer's (Wien) „Der Kuß der Welle" ist ein fabelhaft geschicktes, ja raffinirtes Werk, dem der Laie ziemlich rathlos gegenüber stehen wird. Mag er sich ruhig seinem gesunden Gefühl überlassen, dem das stark parfümirte, sardanapalisch-wollüstige Ragout mit Brocken aus Goethes „Fischer", aus der „Loreley", Eichendorff's „Lockung" 2c. widerstreben muß. Das schwankende Fahrzeug eines neapolitanischen Schiffers ist auf ein Felsenriff aufgefahren. Im nächsten Moment muß es scheitern. Der junge Schiffer, der auffallend weiche, fast kindliche Züge trägt, sinkt, während er mit dem einen krampfhaft angeschwellten Arm sich noch am Bord seines Nachens fest hält, einer rothhaarigen Meerjungfrau in die Arme, deren berückender Kuß ihm den letzten Rest von Besinnung von den Lippen trinkt. Bezeichnend ist das weich auffluthende, gierige Element in dem schmiegsamen, silberweiß und grünlich schimmernden Frauenleibe verkörpert. Charakteristisch auch der grausam lüsterne Blick, den die Nixe, ohne ihr Opfer bestimmt ins Auge zu fassen, starr ins Leere emporrichtet. Die Beleuchtung des rechts im Hintergrunde zu unabsehbarer Ferne sich dehnenden Hellespontes ist nicht minder effectvoll als die Behandlung der menschlichen Gestalten im Vorgrunde.

Carl Wünnenberg, der vor einigen Jahren auf der Berliner Ausstellung mit seiner „Dame mit Kätzchen" gerechtes Aufsehen erregte, hat unseren Salon aus Rom mit einem allerliebsten Idyll beschickt. Eine junge Dame, das anmuthige Köpfchen mit einem flotten Rembrandt geschmückt, steht am Ufer eines Teiches, zu welchem eine sphinxbekrönte Steintreppe herabführt, und füttert aus ihrer blendend weißen Schürze zwei stattliche Schwäne. Das Colorit dieses kleinen Bildes ist ungewöhnlich fein und anspruchslos.

Rudolf Dammeier behandelt unter dem Titel „Bücherwürmer" einen in der älteren Genremalerei beliebten Gegenstand im Costüm Voltaires mit viel Sorgfalt, aber ohne jeden Anflug von Humor.

Auch Kaltemosers (München), „Der Findling", versetzt uns mit seinem romanhaften Süjet und seinen altmodischen Farben in ein verblichenes Jahrhundert. Ein sorgsam verpacktes Wickelkind, vermuthlich von hoher, geheimnißvoller Abkunft wird in einem Parke, wo es ausgesetzt worden, von einigen steifgraciösen jungen Rococodämchen aufgefunden, die, von einer zierlichen Zofe herbeigerufen, der „chère maman" oder „grand maman" nach dem curiösen Wunder vorausgeeilt sind.

Auf C. Blumes „Dolce Far Niente" sehen wir ein Mädchen, durch bunte Tracht, Schmuck, Fächer und Cigarrette wohl als spanische Zigeunerin charakterisirt, ihren dunklen Kopf mit ziemlichem Anstand auf einen bequemen Rohrstuhl zurücklehnen.

Walter Firle, ein junger Breslauer, hat als erste Frucht seiner Münchener Studien ein kleines Bild „Leben in den Lagunen" ausgestellt. Das Fischervolk ist lebendig und flott gemalt, auch schon recht geschickt in die Landschaft hineingesetzt. Die Zeichnung möchte man freilich auf einem so kleinen Stück im einzelnen etwas sorgfältiger wünschen.

Großmanns (Königsberg) „Bei den Seinen" stellt eine Kirchhofsscene in Jean Paul'scher Manier, mit einem lachenden uud einem weinenden Auge dar.

Das dörfische Genre ist durch C. M. Seyppels (Düsseldorf) „Auf dem Tanzboden" recht tüchtig vertreten. Die Scene eine niederrheinische Dorfschenke. Saal, Tische, Bänke, Gläser, Instrumente, Menschen: alles blitzt und prunkt im saubersten Sonntagsnachmittagsstaate. Das kleine, aber gewählte Orchester hat eben eine Pause gemacht, um sich durch einen kühlen Trunk zu stärken, und durch den ergrauten Herrn Capellmeister, einen schnauzbärtigen Clarinettisten, den Tribut für den letzten Schleifer einsammeln zu lassen. Eine stämmige Magd sprengt und fegt in aller Eile den Tanzboden aus. Der Blick des mit seinen beiden Sammeltellern klappernden Alten ruht forschend auf dem hübschen Burschen, der recht verlegen in seiner Tasche nach dem letzten Groschen sucht. Ein anderes jugendfrisches Paar sitzt seitwärts beim Schöppchen Wein. Die überaus saubere Brünette muß ihrem lachenden Partner etwas Wichtiges zu verkünden haben; darauf deutet die gespannte Neugier der beiden alten Frauen, welche im Rücken des Paares dessen neckischem Zwiegespräch lauschen. Einen männlichen Neider des fröhlichen Gesellen glauben wir in dem Forstgehilfen zu erkennen, der mit finsterer Miene über das schäkernde Paar hinweg in das laute Getreibe des Tanzsaales starrt. Die einzelnen Gruppen sind lebendig aufgefaßt, das Ganze trefflich gegliedert, die Technik nicht blendend, aber tüchtig und solid.

Wir nennen noch Paul Müller's (Constantine) „Kameelcarawane", die hoffentlich sehr echt ist, Jeanne Bauk's „Fichtenwald" und M. Seemann's (Berlin) italienische Motive (in Gouache): „Kuhhirt" und „Verlobte".

Die Hauptanziehungskraft übt seit vergangener Woche Liezen-Mayer's Illustrationscyclus zu Schillers „Glocke", gegen 30 Tafeln, grau in grau gemalt, in zwei verschiedenen Formaten, die größeren für den Stich, die kleineren für den Holzschnitt bestimmt und dem entsprechend mit verschiedener Technik behandelt. Der Gesammteindruck ist ein äußerst vortheilhafter, wenn auch nicht alle Blätter auf gleicher künstlerischer Höhe stehn, und wir etwas oft wohlbekannten Typen Ramberg's, Thumann's und anderer Meister der Illustration begegnen. Namentlich die Scenen, welche den Glockenguß, die Revolution, oder ländliche Freuden (z. B. den Bauerntanz) darstellen, bekunden eine erfreuliche „derbe Lust zur Wirklichkeit", welche über die Schablone hinweg der ewig jungen Natur fest ins Auge geblickt hat.

Ein nicht minder reizvolles Kunst-Menu hat Herr Lichtenberg seinen Gästen in den lichten Räumen des Museums bereitet. (Breslau kann wirklich stolz darauf sein, zwei permanente Gemäldeausstellungen von solchem Umfang in seinen Mauern zu beherbergen. Werden die Breslauer, die bisher in der Kunst fast ausschließlich einer Göttin mit dem ganzen Ueberschwang ihres Gefühls und ihres Geldbeutels gedient haben, endlich zur Vielgötterei übergehen?)

Joseph Hoffmann's (Wien) griechische Landschaften, welche vom künstlerischen Standpunkte aus nur als Werke zweiten, wo nicht dritten Ranges gelten können, besitzen ein ganz hervorragendes lehrhaftes Interesse. Der Künstler, dessen coloristische Allüren seine Anfänge im ersten Drittel unseres Jahrhunderts vermuthen lassen, hat sich die Aufgabe gestellt, das alte Athen nach eigenen Reconstructionen vor unseren Augen erstehen zu lassen. Die figürliche Staffage, ein Triumphzug, Priester und Priesterinnen, Areopagiten 2c. sind im Stile des Poussin behandelt. Besonders Nr. 1 und 4, die Hauptansicht der Stadt und die Ansicht der Westseite der Akropolis sind höchst instructiv. Beigegebene Orientirungstafeln machen es auch dem Laien möglich, die berühmten Oertlichkeiten richtig aufzufinden. Auch die übrigen Ansichten von Athen „Der heilige Fluß des Ilyssos", „Das panathenäische Stadion", „Der Hügel des Musaion" kommen durch ihre trüben, kalten Farben zu keiner rechten malerischen Wirkung, dagegen bezeichnet Hoffmann's ideale Landschaft mit Kentauren (vom Jahre 1879) mit ihrer schönen Contrastirung der heiteren Luft und des felsigen, wild zerklüfteten Terrains einen entschiedenen coloristischen Fortschritt.

Adolf Pichler's (Dresden) „Tod Jacob's" gleicht einer mit Oelfarben auf eine riesige Leinwand übertragenen Sepiazeichnung.

riner „Gazzetta del Popolo" wird aus Alassio geschrieben, daß der alte Garibaldi bestimmt nicht zu dem in Rom abzuhaltenden Monstremeeting der Irredenta kommen werde.

Im englischen Unterhause haben sich in den letzten Tagen turbulante Scenen abgespielt. In welcher Weise die einundvierzigstündige Sitzung endlich durch einen Gewaltschritt des Sprechers beendet wurde, haben wir unseren Lesern bereits gestern mitgetheilt. In der That hatten die Irländer die Geduld des Hauses auf eine arge Probe gestellt. Das kleine Häuflein machte sich die leidige Geschäftsordnung immer und immer wieder zu Nutze, um die Debatte nicht zum Abschluß gelangen zu lassen. Während eine Abtheilung der Homeruler die Zeit mit unzugehörigen, oft mit durchaus unparlamentarischen Ausdrücken gewürzten Reden und Anträgen vergeudete, ruhte die andere von der gehabten Anstrengung aus. Ein gleiches thaten die Anhänger der Regierung, sowie die Mitglieder der Opposition. — Gestern brachte nun Gladston seinen bereits angekündigten Antrag gegen die planmäßige Verschleppung der Debatten ein. Noch ein Mal versuchten die Irländer, die Verhandlungen zu stören, dies Mal aber half sich das Haus durch ein ebenso einfaches, wie drastisches Mittel. Es machte nämlich von der ihm zustehenden Disciplinargebrauch den umfassendsten Gebrauch. Mann für Mann wurden die Irländer zuerst vom Sprecher zur Ordnung gerufen, dann vom Hause für die Dauer der Sitzung suspendirt, und als sie sich weigerten, den Saal zu verlassen, gewaltsam entfernt. Nachdem das Haus auf diese Weise von den Ruhestörern gesäubert war, wurde der Antrag der Regierung angenommen. Hierdurch sind weitere Verschleppungsversuche der Irländer unmöglich gemacht.

Verschiedene Blätter melden, daß **Spanien** in die Reihe der Großmächte aufgenommen zu werden wünscht. Wie es heißt, sollen deshalb bereits vertrauliche Schritte in Wien geschehen sein.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. Febr. [Das preußische Handelsministerium und ein Reichs-Handelsamt. — Der Bericht der Eisenbahn-Commission über die Rhein-Nahebahn. — Die Fractionen und das Verwendungsgesetz.] Die Tage des preußischen Handelsministeriums sind gezählt. Daß Fürst Bismarck die Absicht hat, das gedachte Ministerium aufzulösen und eine Reichsbehörde an seine Stelle zu setzen, ist wiederholt bereits gemeldet worden. Schon bei der Schaffung des jetzigen preuß. Ministeriums für öffentliche Arbeiten war von solchen Projecten die Rede und zwar mit demselben auch heute wieder vorgebrachten Motiv, daß es doch keinen preußischen, sondern nur einen deutschen Handel gebe. Augenblicklich ist man diesen Dingen wieder näher getreten, doch ist die Frage noch nicht entschieden, ob man ein selbstständiges Reichs-Handelsamt oder nur eine Handelsabtheilung im Reichsamt des Innern schaffen soll. Wahrscheinlich wird man sich zu Ersterem entschließen, da man so wie bei andern Zweigen der Reichsverwaltung im Voraus überzeugt ist, daß sich aus der Handelsabtheilung im Reichsamt des Innern doch ein selbstständiges Verwaltungs-Ressort entwickeln müsse. — Der Bericht der Eisenbahn-Commission über den Ankauf der Rhein-Nahebahn durch den Staat wird am Sonnabend verlesen, zu Anfang der nächsten Woche vertheilt und zur zweiten Lesung gestellt werden. Es wird dabei zu lebhaften Debatten kommen, denn die Regierung setzt Alles daran, den Entwurf gegen den Antrag der Commission zur Annahme zu bringen. Es heißt, daß sich namentlich der Fürst Bismarck lebhaft dafür interessire. Die Annahme des Entwurfs würde jene des Hammacher'schen Antrages auf ein Gesetz, welches die Privat-Eisenbahnen verpflichtet, jede Einrichtung im Interesse der Landesvertheidigung sofort vorzunehmen, nicht ausschließen, Heißt es doch, man wünsche diesen Grundsatz auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung zum Austrag zu bringen. Bestätigen sich diese Angaben, so erweist sich die anderweite Vermuthung als grundlos, welche wissen wollte, daß die Ablehnung der Verstaatlichung der Rhein-Nahebahn dem preußischen Arbeitsminister augenblicklich nicht unwillkommen wäre. — Ueber die Stellung der Fractionen zum Verwendungsgesetz verlautet, daß die Nationalliberalen die Verweisung des Gesetzes an eine besondere Commission wünschen, ein Antrag, dem auch die Conservativen zustimmen würden, obgleich dieselben auch einer Verweisung an die Budgetcommission nicht abgeneigt waren. Die Fortschrittspartei und mit ihr die Secessionisten ist für Ablehnung des Entwurfs, das Centrum scheint noch unschlüssig, doch dürfte dasselbe nicht für unbedingte Ablehnung eintreten. Zweifellos wird die Verweisung der Vorlage an eine Commission beschlossen, in welcher jedoch bis zum Abschluß der jetzigen Arbeiten des Landtages, wie ihn der Reichstag unerläßlich macht, die Fertigstellung kaum möglich erscheint. In dieser Session also würde der Entwurf jedenfalls unerledigt bleiben, es sei denn, daß man eine Nachsession beschließt, deren Hauptaufgabe dann zweifellos das Verwendungsgesetz bilden würde.

△ **Berlin**, 3. Februar. [Landtags- und Volkswirthschaftsraths-Chronik.] Die dritte Lesung des Cultusetats im Abgeordnetenhause brachte diesmal keine Culturkampf-Debatte im großen Style, — die paßt auch unter Puttkamer nicht mehr, aber allerlei kleinere, in diesen Kampf hineinspielende Beschwerden ohne allgemeines Interesse. So gelang denn das ganz Unerwartete, daß um drei Uhr die erste Berathung des noch vor acht Tagen für eingefroren erachteten neuen Verwendungsgesetzes begonnen werden konnte. Die Reden von Gneist und v. Wedell-Malchow fanden in so später Stunde weniger Aufmerksamkeit, als sie vielleicht verdienten. Der conservative Vertreter der Uckermark im Abgeordetenhause und im Reichstage ähnelt darin dem Herrn Gneist, daß er nicht stillschweigend, sondern mit motivirenden Reden dem Herrn Reichskanzler bei jeder Wendung seiner wirthschaftlichen Politik nachfolgt, zwar langsam, anfänglich unter Ablehnungen, und zuletzt mit verclausulirenden Vorbehalten — aber gleichviel, er kommt nach. So ist aus dem entschieden freihändlerischen — Granden aus der Tabak bauenden Uckermark, der noch bei der Eisenenquête mit seinem pommerschen Reichstags-Fractionsgenossen Flügge-Speck ein nüchtern und klar begründetes Votum gegen die neue Wirthschaftspolitik abgab, in wenigen Jahren ein Politiker geworden, der sich von der modernen Species steuer- und wirthschaftsreformirender Landjunker kaum noch unterscheidet. Die Gunst des Reichskanzlers hat er dadurch nicht wiedergewonnen; denn als demselben der Ritterschaftsdirector von Wedell, der außerdem unter andern die Ehrenämter eines Vorsitzenden des deutschen Landwirthschaftsraths, des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg, des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Regierungsbezirk Potsdam und eines Mitgliedes des Preußischen Landesökonomiecollegiums in seiner Person vereinigt, auch zum Volkswirthschaftsrath vorgeschlagen wurde, entgegnete der Reichskanzler, daß er diesen Mann nicht auch noch da — nämlich in dieser jüngsten Lieblingsschöpfung seiner Laune — haben möge. Herr v. Wedell hat diesen kleinen Vorfall lachenden Mundes im Kreise politischer Gegner erzählt und ihm dadurch die Spitze abgebrochen. Die Conservativen, die übrigens auf die Erfindung des schnell von allen Parteien beifällig acceptirten Ausdruckes „Verschwendungsgesetz" zur Unterscheidung des neuen von dem alten „Verwendungsgesetz" nicht wenig stolz sind, werden morgen bei der Fortsetzung dieser Berathung ihren Steuerreformplan gegen sehr scharfe Angriffe zu vertheidigen haben. Freilich werden sie damit weit hinter den idealen Bestrebungen und Plänen des Reichskanzlers zurückbleiben, wie sie dieser vorgestern beim Wein — Bier, Pfeife und Reichshund wurden angeblich vermißt — in seiner zu Ehren des Volkswirthschaftsraths und des Landtags gegebenen Soirée dem staunenden Kriegsvolke zum Besten gegeben hat; Schullast, Armenlast und Polizeilast sind nur mißbräuchlich den Gemeinden auferlegt; der Staat, der Staat allein soll sie tragen. Ob für diese neuesten Pläne — zur Ausarbeitung der Vorlagen — schon ein neuer Finanzrath oder gar ein neuer Finanzminister in Aussicht genommen ist, hat der Reichskanzler nicht enthüllt. Vorläufig werden vermuthlich die Agrarier in ihrer demnächst bevorstehenden Generalversammlung der Vereinigung der „Steuer- und Wirthschaftsreformer" diese Pläne in Verlag nehmen; bei dieser in ihrer weitaus großen Mehrheit aus kleinen Landjunkern bestehenden Vereinigung, deren geistiger — aus bekannten Ursachen aber hinter den Coulissen agirender — Leiter jetzt der Geh. Rath Wagner ist, werden Projecte, die darauf hinauslaufen, nach Abschaffung der meisten directen Steuern den Communen inclusive Gutsbezirken die schwersten Lasten abzunehmen und sie aus der von indirecten Steuern gespickten Staatskasse zu bezahlen, gewiß nicht theoretischen oder doctrinären Vorurtheilen begegnen. Freilich fallen die indirecten Steuern vorzugsweise auf den „sogenannten armen Mann" des Grafen Ballestrem — aber warum ist dieser auch so zahlreich vorhanden!

* **Berlin**, 3. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Der **Kaiser** wird morgen Vormittag diejenigen Cadetten, welche dieses Frühjahr in die Armee kommen, sich vorstellen lassen. Zu diesem Zweck wird ein Extra-Militärzug aus Groß-Lichterfelde mit 15 Offizieren und 340 Cadetten in Berlin eintreffen. — Zur Vermählung des Prinzen Wilhelm wird, wie aus Wien verlautet, der Erzherzog **Karl Ludwig** als Vertreter des österreichischen Kaiserhauses nach Berlin kommen. — Prinz **Karl** empfing heute, an dem Geburtstage weiland der Prinzessin Karl, den Besuch der Kaiserin, sowie des Prinzen Friedrich Karl. Bei Lebzeiten der Prinzessin Karl war, wie die „N. Pr. Ztg." mittheilt, an diesem Tage im prinzlichen Palais eine rege Bewegung. Alljährlich wurden von den erlauchten Enkelinnen, sowie von Damen und Herren der Hofgesellschaft lebende Bilder aufgeführt. Durch die Fenster des Palais warfen Hunderte von Wachskerzen ihr Licht, und bengalische Flammen verbreiteten bei der An- und Abfahrt der Gäste über den ganzen Wilhelmsplatz Taageshelle. Heute lagert über dem Palais eine trauernde Stille. Prinz Karl verbrachte den Tag in tiefer Zurückgezogenheit. — Der städtische Ausschuß für die Einzugsfeierlichkeiten hielt am gestrigen Nachmittag eine Sitzung ab. Aus den Berathungen desselben beginnt sich das Programm mehr und mehr zu gestalten. Schloß Bellevue verläßt die hohe Braut allein, der prinzliche Bräutigam schließt sich dem Zuge erst weiterhin an. Schloß Bellevue wird sich in ein festliches Gewand hüllen und durch seinen Schmuck, dessen Mittelpunkt das Augustenburger Wappen bilden wird, der erlauchten Braut den Gruß der Heimath symbolisch darbringen. Am Fuße des Schlosses nehmen die Schlächter, beritten, wie immer bei solchen feierlichen Gelegenheiten, Aufstellung. Den zweiten hervorragenden Punkt der Feststraße wird der Kleine Stern bilden. An dieser Stelle soll sich ein Luginsland mit dem brandenburgischen Wappen erheben. Von ihm herab wird ein Musikcorps die fürstliche Braut mit vaterländischen Weisen begrüßen. Einen großartigen Prospect wird das Brandenburger Thor bieten. Prachtvolle Baldachine und Triumphbögen werden dasselbe decoriren, und das Alliance-Wappen des künftigen Ehepaares wird an der Höhe des Thores angebracht sein. Zu beiden Seiten des Thores werden sich die Tribünen für den Magistrat, die Stadtverordneten, die übrigen Communalbehörden und die höheren Staatsbeamten erheben. An dieser Stelle wird die Prinzessin auch von den Staats- und den städtischen Behörden begrüßt werden. Das Cortége der Prinzessin nimmt von hier seinen Weg die Mitte der Linden entlang, und wird der Opernplatz den vierten hervorragenden Punkt der Feststraße bilden. Auf dem Platze werden sich Thürme erheben, die in reichem Festschmuck prangen, und Guirlanden werden den Platz vom Universitätsgebäude bis zum Opernplatz überspannen. Der Festschmuck der ganzen Via triumphalis wird übrigens so arrangirt werden, daß er den Verkehr nirgends hindert. Auch die Straßenübergänge der Feststraße werden durch besonderen Schmuck markirt sein, und für die abendliche Illumination Flammenbecken an denselben angebracht werden. Auf dem Lustgarten werden sich die Haupttribünen erheben; hier erhalten die Reichs- und Landtags-Abgeordneten ihre Plätze, und nach stattgehabter Begrüßung begeben sich die Staats- und städtischen Behörden vom Brandenburger Thore aus auf Nebenstraßen ebenfalls dorthin. Zu diesem officiellen Schmuck wird sich nun der der Privathäuser in reichem Maße gesellen. Auf die Presse hat der städtische Festausschuß gebührend Rücksicht genommen, und soll derselben ihre Arbeit in jeder Weise erleichtert werden. Soweit die Tribünen nicht „amtlich" besetzt sind, werden Plätze auf denselben gegen Entgelt an Privatpersonen abgegeben werden, wie seinerzeit eine amtliche Bekanntmachung das Nähere kundgeben wird. Concessionen zur Errichtung von Tribünen an Privatunternehmer werden nicht ertheilt werden. — Bei dem badischen Gesandten Freiherrn v. Türckheim und dessen Gemahlin fand am Mittwoch Abend eine größere Soiree statt, auf welcher überwiegend das diplomatische Corps vertreten war. Zu den Gästen zählten u. A. der italienische Botschafter Graf de Launay, Minister Dr. Lucius und

---

Diese großen Raumverhältnisse stehen in wunderlichem Widerspruche mit den bescheidenen braunen Farbentönen, in denen das ganze Bild mehr gezeichnet als gemalt ist. Ein unleugbar großer Zug geht durch die merkwürdige Composition. Mit seiner Auffassung des alttestamentarischen Stoffes steht Pichler ebenso weit von der das allgemein menschliche hervorkehrenden, idealisirenden Methode Schnorr's von Carolsfeld, wie von der spiritualistischen, mit allen erdenklichen Laterna magica-Künsten wirkenden und dabei jüdisch-nationales Gepräge anstrebenden Darstellungsweise Gustav Doré's. Zwar theilt er mit jener die vornehm stilisirte Gewandung, mit dieser den ethnologischen Gesichtspunkt, aber ein ganz neues Moment tritt bei ihm hinzu: er treibt Zukunftscharakteristik. Der Künstler geht nämlich von der Prophezeiung Jacob's im 49. Capitel der Genesis aus. In den Köpfen der einzelnen Söhne Jacob's hat er das diesen von dem sterbenden Vater geweissagte Geschick, und den ihnen zugesprochenen, zum Theil erst viel später in ihnen oder gar ihren Nachkommen sich entwickelnden Charakter zum Ausdruck bringen wollen.

Nur so erklärt sich der entschlossene, männliche Ausdruck selbst bei den jüngsten Söhnen, die tiefen Stirnrunzeln bei Benjamin u. s. f. Leider hat Herr P. durch diese seltsame Manier, die Mancher vielleicht geistreich nennen wird, den Schönheiten seines Gemäldes gewaltigen Abbruch gethan, und wir finden es nur zu begreiflich, wenn das Publikum zumeist achselzuckend sich von der mächtigen Leinwand abwendet, um mit wahrem Behagen vor dem liebenswürdigen Bilde Max Kaltenmoser's „Vorbereitung zur Procession" zu verweilen. Der fröhliche Herr Curat, der Meister Tapezier, die mit dem Ornat unserer lieben Frau beschäftigte Jugend, besonders der Backfisch im rothen Rock und blauen Strümpfen auf dem Gestell, alles prächtige, liebenswürdige Gestalten!

Nur das Holzbild der fast kindlichen Madonna deucht uns nicht hölzern genug, insbesondere ihr holdselig lächelndes Antlitz nicht entschieden genug von den Menschengesichtern differenzirt. Auf die übrigen neu ausgestellten Bilder, Historien von Fraustadt, Hamel u. a., Landschaften von Hoffmann, Försterling, Weichberger u. a. kommen wir in unserem nächsten Berichte zurück, der wohl auch schon von Makart's „Jagdzug der Diana" handeln wird.

Franz Sternbald.

Zeitungs-Annoncen.

Jeder Mensch hat seine Eigenthümlichkeiten und auch ich bin davon nicht frei. Obgleich ich nicht gerade ein Träumer bin, so gebe ich mich doch oft gern Träumereien hin, male mir im Geiste alles Mögliche aus, denke mir zu jeder Sache so mein Geschichtchen und grüble über die Entwickelung mir ganz fern liegender Dinge nach.

Wenn ich Mittags bei einer Cigarre meinen Kaffee trinke und die Zeitungen lese, so sind es immer die Annoncen, welche mich zu allerlei Träumereien veranlassen, obwohl im Allgemeinen dieser Theil für das Trockenste unserer Zeitungen gehalten wird.

Da bietet sich ein Mädchen aus guter Familie, Waise, als Stütze der Hausfrau an. Ich sehe sie, ein liebes, einfaches Mädchen im schwarzen Kleide, vor mir, ihr Vater war Beamter, die Mutter schon lange todt; sie hat ihm treulich die Wirthschaft geführt, sie schien sein Augapfel, es war ein so trauliches Beisammenleben. Jetzt ist auch er abgerufen worden und die Tochter allein und verlassen zurückgeblieben. Vermögen war nicht vorhanden, die kleine Hinterlassenschaft reichte gerade aus, das Begräbniß und einige Schulden zu decken und nun ist sie einsam in der großen, fremden Welt. Sie, die nie weit über das Vaterhaus hinausgekommen, soll unter unbekannte, lieblose Menschen, soll auf eigenen Füßen stehen. Wie wird es ihr in der neuen Lebensbahn ergehen, wird er gelingen, der große Schritt? Und wenn er nicht gelingt! Sie hat keine Zeugnisse, keine Empfehlungen! Was dann? Eine Thräne hängt an ihren langen Wimpern.

Ein Kaufmann sucht einen tüchtigen, jungen Mann als Buchhalter zu engagiren. Am anderen Morgen findet er in seinem Comptoir eine große Menge Briefe vor, es können wohl gegen hundert sein. Soll er sie alle lesen? Nein, dazu ist ihm seine Zeit zu kostbar, er greift einige heraus, liest sie und findet einen ihm convenirenden. Wie viel zerstörte Hoffnungen, wie viel mühsame Arbeit liegt da vor ihm; wie mancher hat all sein Vertrauen auf dieses Schreiben gesetzt, sich diesmal sicher Erfolg versprochen, wie oft schon hat er vergeblich geschrieben. Er ist ohne Mittel und muß seine alte Mutter unterstützen. Er hat seine Verhältnisse so beweglich geschildert, die besten Zeugnisse beigebracht; aber was nutzt das Alles, sein Brief bleibt ungelesen!

Der Besitzer einer großen, rentablen Fabrik wünscht einen stillen Socius mit so und so viel Tausend Mark Einlage zur nothwendigen Erweiterung seines Geschäfts aufzunehmen. Ein unerfahrener Lehrer hat von entfernten Verwandten eine große Erbschaft gemacht, er will sich vom Lehrerstande zurückziehen, aber sein Vermögen doch möglichst gut unterbringen. Er liest die Anzeige, glaubt, daß dies etwas für ihn sein könne, schreibt und ist gar bald im Garn gefangen. Sein Socius zeigt ihm die schönsten Berechnungen, verspricht großartigen Gewinn, doch will dieser immer nicht kommen. Der ehemalige Lehrer wird ungeduldig, verlangt sein Capital zurück, der schlaue Geschäftsmann versteht den Unkundigen hinzuziehen, bis eines schönen Tages die Fabrik geschlossen bleibt. Der Socius ist verschwunden und mit ihm aller Baarbestand. Nach einem Jahre richtet der betrogene Schulmeister ein demüthiges Schreiben an die Regierung, worin er bittet, man möge ihn doch wieder anstellen.

„Robert, warum schreibst Du nicht? Deine A." An einem schönen Sonntage lernen sich auf dem Dampfboot nach Wilhelmshafen zwei junge Leute kennen; er ist Commis bei einem Materialisten und hat nur alle drei Wochen einen freien Nachmittag, — kann man es ihm verübeln, wenn er diese Zeit recht zu genießen sich bestrebt — sie dient bei Geheimraths als Stubenmädchen und hat heut ihren „Sonntag." Beide sind glücklich, von aller Arbeit befreit zu sein, weder Heringe verkaufen zu müssen, noch mit dem Besen hantiren zu dürfen. Ist es zu verwundern, wenn zwei so gleichgestimmte Seelen sich gegenseitig angezogen fühlen? Ehe das Dampfboot Wilhelmshafen erreicht hat, haben sie Freundschaft geschlossen, verbringen die Nachmittagsstunden in ungetrübter Freude, versprechen sich gegenseitig Liebe und Treue und da es unmöglich ist, sich öfter zu sehen, will er ihr schreiben. Nun sind schon acht Tage vergangen, noch ist kein Brief von Robert da. Jedes Mal, wenn der Briefträger kommt, hofft sie, er werde ihr einen Stadtbrief bringen; aber immer vergebens. Sie möchte ihm schreiben, doch sie weiß seine Adresse nicht. Rasch entschlossen erinnert sie den Säumigen durch die Zeitung an sein Versprechen.

„Bertha R., Carl S., Verlobte." Carl war Primaner, Bertha besuchte die höhere Töchterschule, beide trafen sich immer zufällig auf der Straße, gingen dann wohl ein Stückchen zusammen und unterhielten sich von allerlei gelehrten Sachen oder tauschten ihre Meinung über Goethe's und Schiller's Meisterwerke aus. Hierbei war es wohl nicht zu vermeiden, daß Carl manchmal in Bertha's schwärmerische Augen blickte, Bertha sein frisches Gesicht gern betrachtete. Ein Paar Jahre später steht Carl vor dem Referendar-Examen, Bertha empfindet ein aufrichtiges Mitleid mit dem armen Menschen, der sich so anstrengen muß und ist außerordentlich glücklich, als sie eines Morgens seinen Namen unter denjenigen liest, welche das Examen bestanden haben. Zwei Jahre später steht obige Annonce im Morgenblatt.

Wohnungs-Anzeigen sind gewiß langweilig für denjenigen, der keine Wohnung zu vermiethen hat oder zu miethen sucht, und doch lese ich auch diese. Da wird eine hochelegante Wohnung in einem neuen, schönen Hause der Vorstadt offerirt. Dies Inserat ist mir ein lieber Bekannter. — Ich sehe es seit einer Reihe von Wochen in den Spalten der Zeitung. Das Haus wurde in den guten Jahren — diese Zeit kommt uns jetzt fast wie ein Märchen vor — gebaut, der Eigenthümer fallirte, seitdem ging es oft in anderen Besitz über. Es scheint ein eigener Unstern über dem Grundstück zu lasten, zu den großen, theuren Wohnungen finden sich keine Miether, sie stehen die meiste Zeit des Jahres leer. Wie lange wird es dauern, und aus den eleganten Räumen werden kleine Arbeiterwohnungen gemacht werden, wie es schon in den meisten Häusern der Nachbarschaft geschehen ist.

So findet meine Phantasie in den Annoncen fortwährend neue Beschäftigung. Spiegeln sich doch in diesem Theil der Zeitungen alle Ereignisse des menschlichen Lebens, vom höchsten Glück bis zum tiefsten Schmerz getreu ab, haben doch so viele Inserate ihren kleinen Roman, den ich mir dann in Gedanken weiter ausspinne und mich freue, wenn es mir gelingt, denselben zum glücklichen Ende zu bringen. Oft ist mir dies nicht möglich. Aber auch heitere und lustige Bilder, freundliche Erinnerungen an frohe Stunden finden sich unter den Anzeigen. Wenn man sie nur richtig zu lesen versteht, wird man ihnen gewiß manche Anregung verdanken.

F. Thomas.

der brasilianische Gesandte Baron de Jaurès mit Gemahlin. — Der Attaché der chinesischen Gesandtschaft, King-in-thai, hielt am Sonntag im Grand Hotel de Rome in deutscher Sprache einen Vortrag über Sitten und Gebräuche bei Geburten, Hochzeiten und Begräbnissen in China, dem ein gewähltes Publikum mit Interesse folgte. Der Vortrag war nach den Angaben des Herrn King-in-thai von Dr. Philipp Lenz in deutscher Sprache bearbeitet und der Redner sprach nach diesem Manuscript. — Der großbritannische Militärbevollmächtigte bei der hiesigen Botschaft, Oberstlieutenant Methuen, machte gestern Nachmittag einen Spaziergang nach Charlottenburg. An der Canalbrücke am Chausseehause gewahrte er, wie eine Menge Menschen ins Wasser sahen und hinzutretend bemerkte er darin einen Mann mit dem Tode kämpfen. Schnell entschlossen sprang der Offizier ins Wasser, um ihn zu retten, blieb jedoch bis unter die Arme im Schlamm stecken, und nur mit der größten eigenen Lebensgefahr gelang es ihm, sich zu befreien und den Verunglückten lebend ans Ufer zu bringen, der dann nach der nächsten Polizeiwache befördert wurde. Ohne von den Umstehenden erkannt zu werden, bestieg der Retter eine Droschke und fuhr nach Hause. — Das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft hat sich bereit erklärt, vorläufig neun Fernsprechzellen in der Börse einzurichten. Diese Zellen, von denen eine der Reichspostverwaltung behufs Regelung des Dienstes zwischen der Börse und der Vermittelungsstelle vorbehalten bleibt, werden durch je eine Leitung mit der nächsten Fernsprech-Centralstelle verbunden. Die Benutzung dieser Leitungen, beziehungsweise der mit denselben in Verbindung stehenden Zellen kann nur seitens derjenigen Börsenbesucher erfolgen, welche sich einerseits mit ihren Geschäftslocalen, Wohnungen ꝛc. an eine allgemeine Vermittelungsstelle haben anschließen lassen, und die hierfür nach den bekannten Grundsätzen zu berechnende Gebühr entrichten, und welche andererseits eine bezügliche Vereinbarung mit dem Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft getroffen, sowie außerdem eine besondere Gebühr von 50 Mark jährlich zur Reichspostkasse gezahlt haben. Die Benutzung der Sprechzellen ist nur während der Börsenstunden gestattet.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Der fortschrittliche Verein in Erfurt hat laut einstimmigem Beschluß in seiner Versammlung vom 1. d. den Rechtsanwalt Albert Träger für die nächste Reichstagswahl als Candidaten aufgestellt. — Gelegentlich der Altenburger Wahl cursirten fabelhafte Gerüchte über die enormen Gelder, welche das hiesige Centralwahlcomite der Fortschrittspartei auf jene Wahl verwendet hätte. Conservative Blätter sprachen von 11,000 Mark ꝛc. Aus der Abrechnung über den Centralwahlfonds der Fortschrittspartei, welche die „Parlamentarische Correspondenz" publicirt, erhellt nun, daß nach Altenburg nur 1501,80 M. geschickt worden sind.

[Entschädigung fortschrittlicher Reichstags-Abgeordneter für Aufenthaltskosten in Berlin.] Die „Parlamentarische Correspondenz der Fortschrittspartei" schreibt: Die Reichstags-Abgeordneten erhalten bekanntlich nicht, wie die Landtags-Abgeordneten, Diäten und Reisekosten aus der Staatskasse. Seit 1873 werden indeß die Reichstags-Abgeordneten für die Reisekosten schadlos gehalten, indem im Verwaltungswege die Einrichtung getroffen ist, daß jeder Reichstags-Abgeordnete unmittelbar nach der Wahl vom Reichskanzleramt eine Eisenbahnfreikarte zugestellt erhält, welche ihm während der Dauer der Session, der derselben vorhergehenden und nachfolgenden Woche freie Fahrt auf allen deutschen Bahnen gewährt. Zur Entschädigung für die in Berlin während der Session erwachsenden Aufenthaltskosten haben einzelne Wahlkreise und selbst kleine Parteigruppen wiederholt ihren Abgeordneten aus privaten Sammlungen theils Aversionalsummen, theils Diäten gezahlt. In den ersten Zeiten nach Schaffung des Reichstages wurde dies auf liberaler Seite sogar fast allgemein als selbstverständlich angesehen. Doch scheiterte die Ausführung an einer Erschlaffung des politischen Lebens, welche sich auf die Organisationen zur Aufbringung von Geldmitteln übertrug. — Nunmehr ist die Fortschrittspartei in die Lage gekommen, aus dem Ertrage der für ihren Central-Wahlfonds seit October unter den Parteigenossen eingeleiteten Sammlungen allen nicht in Berlin und dessen nächster Umgebung wohnhaften Reichstags-Abgeordneten der Partei für die Zeit der den nächsten Wahlen folgenden dreijährigen Legislaturperiode eine Entschädigungssumme für die durch den Aufenthalt in Berlin besonders erwachsenden Mehrkosten zuzusichern. — Die in Berlin und dessen nächster Umgebung ständig wohnhaften Abgeordneten kommen nicht in Betracht, weil es sich nur um eine Schadloshaltung für die erwähnten Mehrkosten handelt. Von allen anderen Abgeordneten der Partei aber wird erwartet, daß sie grundsätzlich und ohne Rücksicht auf ihre besonderen persönlichen Verhältnisse diese Entschädigungssumme eben so ausnahmslos annehmen, wie sämmtliche Reichstags-Abgeordnete ohne Unterschied die vom Reichskanzleramt ausgestellten Eisenbahnfreikarten benutzen. — Die Entschädigung wird als Pauschalsumme für jede Session am Tage des Eintreffens in Berlin ausgezahlt. Sie ist für alle Abgeordneten gleich. Ihre Höhe wird nach Abschluß der Sammlungen bestimmt werden. Schon jetzt aber ist anzunehmen, daß die Entschädigungssumme keinesfalls weniger als fünfhundert Mark pro Session betragen wird. Es sind deshalb aus dem Ertrage der Sammlungen bereits und zunächst fünfzigtausend Mark als besonderer, bis 1884 nur zu diesem Zweck verwendbarer Fonds ausgeschieden und angelegt worden. — Die Genehmigung vorstehender Vorschläge durch das Centralwahlcomite wird in dessen nächster Sitzung erbeten werden.

[Linien-Commission der deutschen Armee.] Die militärischen Momente, welche für die möglichst schleunige Herstellung eines zweiten Geleises auf der Rhein-Nahebahn von dem Kriegsminister vor dem Abgeordnetenhause zur Rettung der Regierungsvorlage ins Feld geführt werden sollen, erfahren gegenwärtig eine erneute Feststellung durch die sogenannte Linien-Commission der deutschen Armee, welche ihre alljährliche Versammlung augenblicklich in Kassel abhält. Es ist bekanntlich die Aufgabe dieser Commission, welche aus Stabsoffizieren aller Bundesstaaten besteht, die Etappen, Truppenbeförderung, Marschverpflegung und sonstige Anordnungen und Vorkehrungen für Mobilmachungsfälle planmäßig vorzubereiten und festzustellen. Seitens des großen Generalstabes ist der Oberst Keßler als Linien-Commissar nach Kassel commandirt worden, und soll unter seinem Vorsitz die Commission ihre Sitzungen abhalten, welche naturgemäß auch den Verhältnissen der Rhein-Nahebahn werden gewidmet werden.

[Die literarische Thätigkeit der Eisenbahn-Beamten in Preußen] hat in den letzten Jahren wiederholt Veranlassung zu parlamentarischen Erörterungen gegeben. In der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses hat Minister Maybach sich veranlaßt gesehen, die Gründe auseinanderzusetzen, welche ihn bestimmt hätten, den höheren Eisenbahnbeamten zu untersagen, Privatarbeiten „über Fragen von einer über das Fach-Interesse hinausgehenden Bedeutung, insbesondere über die Organisation der Verwaltung, der Ausbildung des Eisenbahnnetzes, über staatsseitige Erwerbung von Privatbahnen", zu veröffentlichen, ehe dieselben der Central-Instanz rechtzeitig vorgelegen. Unserer Ansicht nach ist es nicht erforderlich, auf die angeführten Gründe einzugehen und zu prüfen, ob eine Censur der schriftstellerischen Arbeiten der Eisenbahnbeamten, wenn dieselben auf gewisse streitige Fragen der Eisenbahnpolitik sich beziehen, innere Berechtigung haben würde. Angesichts der Stellung, welche Minister Maybach einnimmt, wird es kein Beamter wagen, selbstständig zu entscheiden, ob eine wissenschaftlich-technische Arbeit censurpflichtig ist oder nicht. Der von dem Minister verlesene Erlaß vom Jahre 1878 hat demnach den praktischen Erfolg gehabt, eine allgemeine Censur einzuführen. Wie dieselbe im einzelnen Falle gehandhabt wird, entzieht sich der Beurtheilung Dritter. Ueber die Wirkung der Censur ist aber nicht mehr zu streiten. „Wenn man sich, bemerkte in der erwähnten Sitzung der Abg. Richter, einzelne Fachblätter ansieht in dem, was sie früher geboten haben, im Vergleich zu dem, was sie heute bieten, so sieht man schon die nachtheilige Wirkung auf die Entwickelung unseres ganzen Eisenbahnwesens." Die thatsächliche Wirkung des Censur-Erlasses ist die völlige Verödung der Fachliteratur in Preußen, welche nachgrade auch die Aufmerksamkeit des Auslandes erregt. Der Erlaß des Ministers Maybach bezieht sich direct nur auf die preußischen Staatseisenbahnbeamten; seine Wirkung aber erstreckt sich auch auf die Beamten der Privatbahnen, die gezwungen sind, die Möglichkeit einer Verstaatlichung der Gesellschaften, in deren Dienst sie stehen, im Auge zu behalten. Die Rückwirkung, welche dieses System der Confiscation des geistigen Eigenthums auf die Dauer auf das wissenschaftliche Streben und die geistige Durchbildung des Beamtenthums ausüben muß, wird Niemand in Abrede stellen. Die Verödung der fachwissenschaftlichen Literatur wird nothwendiger Weise das allmälige Absterben des wissenschaftlichen Geistes in der Beamtenschaft nach sich ziehen; ob zum Vortheile oder zum Nachtheile der Staatseisenbahnpolitik, lassen wir dahingestellt. Der in allen übrigen, namentlich in den technischen Ressorts der preußischen wie der Reichsverwaltung geförderten Strebsamkeit der Beamten wird in der Eisenbahnbranche ohne Zweifel mit der Zeit ein Ende gemacht werden, wenn der Minister jede wissenschaftliche Thätigkeit als Zeitverlust auf Kosten der Amtspflichten verurtheilt; die jüngeren Beamten werden es früh genug lernen, ihre freie Zeit in einer dem Vorgesetzten minder anstößigen Weise zu verwenden.

[Deutsche Chronik.] Der bekannte Musikdirector Piefke in Frankfurt a. O. liegt seit etwa acht Tagen so schwer krank darnieder, daß man anfänglich für sein Leben fürchtete. Der Kaiser, welchem Meldung von der Erkrankung gemacht worden, hat, wie die Kreuzzeitung meldet, durch den General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, Freiherrn von Loë, sich nach dem Zustande des Kranken erkundigen lassen. — Gleich der Provinz Ostpreußen, wird auch die Provinz Westpreußen durch die Provinzialverwaltung dem Prinzen Wilhelm und seiner künftigen Gemahlin zu ihrer Vermählungsfeier ein besonderes Geschenk darbringen lassen. Ueber die näheren Modalitäten dieser Ovation, eventuell die Ueberreichung der Huldigungsgabe durch eine Deputation, wird seitens des Provinzialausschusses in der für die zweite Hälfte des Februar in Aussicht genommenen Sitzung Beschluß gefaßt werden. Nähere Mittheilungen müssen, da ausdrücklich eine discrete Behandlung der Angelegenheit beschlossen ist, für später vorbehalten bleiben. — In der Nacht vom vergangenen Sonnabend zum Sonntag wurden in Chemnitz eine Partie socialistischer Flugblätter in der Weise verbreitet, daß dieselben entweder in die Fensterläden der Häuser oder in die Gartenzäune eingeklemmt oder mit Stecknadel an die Hausthüren angesteckt worden sind. Auch ist ein Theil derselben unter Couvert an bestimmte Adressen durch die Post gesendet und einige Exemplare in Restaurationen in Zeitungsumschläge eingelegt, resp. mit einer Oblate eingeklebt worden. Die Sicherheitsorgane haben jedoch, wie das „Ch. Tgbl." meldet, noch rechtzeitig hiervon Kenntniß erlangt und so den größten Theil dieser Flugschriften in ihre Hände bekommen. Auch ist es der Criminalpolizei gelungen, einen Verbreiter dieser Flugschriften zu ermitteln.

Danzig, 2. Febr. [Die Frage der Regulirung des Weichselstromes.] Wie polnischen Blättern aus Warschau berichtet wird, soll die dort um die Weihnachtszeit versammelt gewesene internationale Conferenz wegen einheitlicher Regulirung des Weichselstromes ziemlich resultatlos verlaufen sein. Man stritt — heißt es in jenen Meldungen von polnischer Seite — täglich darüber hin und her, ob die Weichselregulirung von Zawichost aus in der Richtung auf Krakau oder nach der preußischen Grenze zu auszuführen sei, und da man nicht zu einer Einigung über diese wichtige Frage gelangen konnte, so wurde endlich das Protokoll über die abgehaltenen Sitzungen unterzeichnet und die Commission ging ohne das beabsichtigte Resultat auseinander.

Italien.

Rom, 30. Jan. [Die Ersatzwahl für Bacelli,] welche nächsten Sonntag im dritten römischen Wahlbezirk vorgenommen wird, verspricht interessant zu werden. Der neue Unterrichtsminister tritt, wie zu erwarten, selbst als Candidat auf; die katholische Partei will ihm den Fürsten Paul Borghese entgegenstellen. Diese Partei giebt sich augenblicklich Mühe, den Papst zu überzeugen, daß es zweckmäßig wäre, allen Katholiken die Betheiligung an der Wahl zu gestatten, und sie hofft erstens, daß der h. Vater dem Atheisten Bacelli gegenüber das strenge Gebot der Nichtbetheiligung fallen lassen werde, zweitens, daß die Moderati, gleichfalls abgeschreckt von der Firma „Materialist", sich zu ihnen gesellen werden. Der letztere Umstand macht die Sache nur interessanter, weil die Moderati, wenn sie sich einmal auf den Boden der theologischen Politik stellen, ihr Todesurtheil für die Zukunft sprechen würden. Die Entschließung des Papstes ist noch nicht bekannt; darf man aber nach dem „Osservatore Romano" urtheilen, so herrscht allerdings im Vatican eine nicht geringe Wuth gegen Bacelli. Das genannte Blatt bringt einen kurzen, aber äußerst erbitterten Artikel gegen die neue Richtung des Unterrichtsministeriums, welches Moleschott und Tommasi-Crudeli, Ardigo und Carducci, der eine noch gottloser als der andere, zu Stellen, zu neuen Laboratorien und zur Unterrichtsfreiheit verhilft. (K. Z.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Febr. [Kammer. — Ein Scandal in der Militärschule. — Die Stärke der Armee.] Die Kammer hat gestern im Fluge, denn sie beginnt der Sache müde zu werden, so ziemlich den ganzen Rest des Preßgesetzes, einige 40 Artikel, erledigt. Eine längere Discussion gab es nur zu einem Amendement Marcou's, welcher darauf bestand, daß man durch gewisse Strafbestimmungen die Republik gegen Beleidigungen und Beschimpfungen schützen müsse. Als Republikaner der jüngeren Schule erhoben sich Lockroy, Perin und namentlich Clémenceau entschieden gegen diese Idee und erklärten, daß die Republik stark genug sei, um die Schimpfreden ihrer Gegner verachten zu können. Marcou wurde denn auch mit seinem Amendement abgewiesen. Glücklicher war Bardoux, welcher gegen den Wunsch der Commission die Ansicht zur Geltung brachte, daß in Sachen der Verleumdung, wenn es sich um Vorgänge des Privatlebens handelt, der Beweis der Thatsachen absolut verboten ist. Die Kammer hat nur noch am nächsten Sonnabend die Liste der alten Preßgesetze aufzustellen, welche durch das neue abgeschafft werden, und sie wird diese Vorlage bewältigt haben, welche, wenn sie nicht das Ideal eines Preßgesetzes verwirklicht, doch unzweifelhaft liberaler ist als die Gesetze, die ihr vorhergegangen. Gestern hat die Kammer auch eine Commission für den Antrag des Kriegsministers Farre über die Militärpflicht der jungen Geistlichen gewählt. Nach der Zusammensetzung dieser Commission könnte man schließen, daß das Gesetz der Kammer zu milde scheint, denn die Commission enthält sieben Mitglieder (von elfen), welche die Vorschläge des Generals Farre nicht billigen. Aber bei der Wahl waren mehrere Hundert Deputirte abwesend, und daß die Meinung der Commission in dieser Kammer nicht viel bedeutet, davon hat die Preßcommission in den letzten Tagen schlagende Beweise geliefert. — In der Militärschule von Saint-Cyr ist in den letzten Tagen, wie es scheint, wieder einmal ein Scandal vorgekommen, der die republikanischen Blätter in große Entrüstung versetzt. Ein Sohn des Präfecten von Versailles und ein Sohn des Polizeicommissärs dieser Stadt wurden unter die Offiziersaspiranten von Saint-Cyr aufgenommen, und bei ihrem Eintritt wurden sie von den Cameraden verhöhnt, weil ihre Väter an der Aufbrechung der Klöster in Versailles Theil genommen. Die „République" namentlich verlangt eine strenge Ahndung dieses Schülerstreichs, die auch wohl nicht ausbleiben wird. — Louis Henrique berechnet im „XIX. Siècle" die Militärkräfte, über die Frankreich im Falle einer Mobilisirung verfügen würde, und kommt zu dem Resultat, daß die 9 Contingente, welche eine militärische Erziehung genossen haben, 1 Million bis 1,120,000 zu liefern vermögen. Für die bis Ende 1878 instruirten Leute stellt sich das numerische Verhältniß so: Infanterie 676,000, Cavallerie 97,000, Artillerie 152,000, Genie 17,000, Train 38,000, Verwaltung 19,000.

Großbritannien.

London, 1. Febr. [Der Krieg mit den Boers.] In einem Punkte zum mindesten ist den arg verleumdeten Boeren englischerseits die ihnen schuldige Genugthuung zu Theil geworden. Im Unterhause verlas nämlich gestern Abend der Kriegsminister Herr Childers eine Depesche des Generals Colley folgenden Inhalts: „Ich vermied es, eine Kundmachung zu erlassen oder die Frage über das Recht der Kriegführenden zu berühren, doch habe ich in meiner Eigenschaft als General höfliche Beziehungen mit den Befehlshabern der Boeren aufrechterhalten und, da sie die meisten unserer in Gefangenschaft gerathenen Mannschaften freigegeben haben, will ich ein gleiches mit ihren Leuten thun, die in unsere Hände fallen sollten. Unsern Verwundeten gegenüber benahmen sie sich mit Höflichkeit und Menschlichkeit." Damit wird den wüsten Verdächtignngen der Boeren hoffentlich ein Ende gemacht sein. Was aber den Kriegsminister bewog, diese Depesche zu verlesen, waren die von Richie, Samuelson, Labouchere und Havelock theils schon gestellten, theils angekündigten Anfragen über die gegen die Boeren verfügbaren Streitkräfte und über die Haltung, welche ihnen gegenüber eingenommen werden würde, d. h. ob man sie als Rebellen oder Kriegführende behandeln werde. Gladstone und Grant Duff hatten, wie man sich erinnern wird, über letzteren Punkt noch vor wenigen Tagen jede Auskunft verweigern zu müssen geglaubt. Mittlerweile scheint die Regierung sich eines bessern besonnen zu haben. Sie ließ durch den Kriegsminister Folgendes an Sir G. Colley telegraphiren: „Obzwar bisher keine Veranlassung vorlag, irgend eine Frage über das Recht der Kriegführenden zu erledigen, werden Sie hiermit doch angewiesen, die Boeren gemäß den anerkannten Regeln gebildeter Kriegführung einschließlich der Auswechslung von Gefangenen zu behandeln." Diese Weisung war es, welche die oben mitgetheilte Depesche Sir G. Colleys als Erwiderung veranlaßte. Die Beförderung beider hin und zurück geschah binnen 16 Stunden, wozu bemerkt sein mag, daß schon viele Depeschen von hier nach Natal oder umgekehrt binnen 4 Stunden an ihre Adresse gelangten, somit nicht mehr Zeit zur Reise in Anspruch nahmen, als manche Depesche von London nach Köln. Dies nebenbei. Die Antwort Colleys bestätigt aufs vollständigste, daß alle den Boeren zugeschriebenen Grausamkeiten eitel Verleumdung waren. Gleichzeitig liegt in der ihm ertheilten Weisung des Kriegsministers die volle Bestätigung dafür, daß die englische Regierung den Boeren alle Rücksichten einer gebildeten Kriegführung zu Theil werden lassen wird, wenn sie von ihr theoretisch als Rebellen betrachtet werden. (K. Z.)

Australien.

[Von den Samoa-Inseln.] Am 8. November starb auf der Insel Sawaii (der größten Insel der Samoagruppe) der 65jährige König Malietoa, der eigentlich blos ein Thronbewerber hätte genannt werden sollen, sintemal er beständig um seine Herrschaft zu kämpfen hatte, und blos der Einfluß der auswärtigen Consuln, namentlich Deutschlands, ihn in seiner Stellung erhielt. Malietoa weilte seit längerer Zeit auf Sawaii, wo hauptsächlich der Krieg geführt wurde, und zwar vorwiegend durch Niederbrennen der Hütten, Fällen der nutzbringenden Bäume und ähnliche Barbareien. Malietoa war der jüngste Sohn Malietoa Tevitas, desjenigen Häuptlings, der vor 50 Jahren die ersten Pionniere der Londoner Missionsgesellschaft an den Küsten Samoas bewillkommnete. Von beschränkten Geistesanlagen, würde er trotz des alten Adels seiner Familie niemals zu einer hervorragenden Stellung gelangt sein, wenn man eben unter dem streng aristokratisch-legitimistischen Völkchen einen besseren Thronbewerber hätte finden können. Und doch war allen in der Südsee Handel treibenden Nationen gleich sehr an der Herstellung eines einheitlichen Königthums gelegen. Malietoa war schon seit längerer Zeit leidend, und seit December 1879 unterzeichnete sein Neffe Malietoa Laupepa als Regent alle Verträge mit den auswärtigen Consuln. Dieser Neffe des Verstorbenen wird denn auch zweifellos sein Nachfolger sein. Wie es heißt, stände er sich besser als sein Oheim mit der alten oder Oppositionspartei, und vielleicht würde durch den Thronwechsel eine Beilegung des alten Zwistes erfolgen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Februar.

Der hochverdiente Ober-Bürgermeister von Görlitz, Johann Gobbin, ist gestern im Alter von 47 Jahren gestorben. Er stand seit 1871 an der Spitze der Verwaltung der Stadt Görlitz und vertrat dieselbe auch seit 1872 im Herrenhause, wo er thätigen Antheil an den Berathungen nahm und eine entschieden liberale Richtung vertrat. Seit längerer Zeit verhinderte ihn zunehmende Kränklichkeit, sich den Geschäften seines Amtes zu widmen. Gobbin war geboren in Herrenhof bei Wriezen a. O. Sein Tod wird nicht blos in Görlitz, für dessen Wohl er unermüdlich thätig war, sondern in der ganzen Provinz schmerzlich empfunden. — Seine Wittwe ist eine Tochter des verstorbenen Herrn Generalconsuls Gutike in Stettin und Schwester der Frau Borsig.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung beträgt die Bevölkerung im Regierungs-Bezirk Breslau 1,542,530 (gegen 1875 mehr 70,276); Liegnitz 1,020,739 (mehr 25,656), Oppeln 1,439,954 (mehr 63,592), im Reg.-Bezirk Posen 1,093,761 (mehr 60,014), Bromberg 607,182 (mehr 34,845).

Die „N. A. Ztg." macht auf die traurige Lage aufmerksam, in welche die deutschen Arbeiter und Arbeiterfamilien in Russisch-Polen neuerdings gerathen sind. Der unter denselben herrschende Nothstand ist darauf zurückzuführen, daß der Zuzug von Arbeitern aus Deutschland, und insbesondere aus den an Polen grenzenden preußischen Provinzen, während der letzten Zeit in einem das Bedürfniß weit überschreitenden Maße zugenommen hat. Die den kaiserlichen Consulaten zur Verfügung stehenden Mittel reichen nicht annähernd aus, um Abhilfe zu schaffen, und auch die Privatwohlthätigkeit ist dazu unvermögend, zumal dieselbe in Folge des sehr strengen Winters in Polen von den verschiedensten Seiten her in Anspruch genommen wird. Die deutschen Arbeiter können daher nur aufs Eindringlichste davor gewarnt werden, sich auf gut Glück nach Polen oder Rußland zu begeben. Diejenigen, welche ohne ein festes Engagement dorthin gehen, gerathen fast ausnahmslos in das bitterste Elend. Daß diese Warnung beherzigt werden möge, ist um so wünschenswerther, als neuerdings die Eisenbahndirectionen in Polen, mit Rücksicht auf die Ueberhandnahme des Freikartenwesens, angewiesen worden sind, mittellose deutsche Staatsangehörige nicht mehr, wie bisher, unentgeltlich an die preußische Grenze zurückzubefördern.

In Bezug auf unsere Mittheilungen über die Einrichtung von Wärmestuben werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß eine derartige Einrichtung schon im Jahre 1808 in Schweidnitz bestanden hat, wo der Hofagent W. Lohnstein bei der damaligen Theuerung und Kälte solche Stuben für Arme unter reichlicher Speisung auf seine Kosten miethen, einrichten, heizen und beaufsichtigen ließ. Der zur Wartung damals angestellte Schneider Adler konnte nicht genug preisen, wie segensreich dies gewirkt hat.

Vor einigen Tagen fand eine Versammlung der „Vereinigung Breslauer evangelischer Lehrer" statt, in welcher die Berathung des „neuen Statuts für die städtische Officianten-Wittwenkasse" auf der Tagesordnung stand. Der Sachverhalt ist folgender:

Seit dem Jahre 1793 besteht hierorts für Communalbeamte, Lehrer und Geistliche eine „Officianten-Wittwenkasse". Der jährliche Beitrag ist auf 4 Thaler fixirt, die zu zahlenden Pensionen sind schwankend und richten sich nach der Vermögenslage der Kasse. Infolge der geringen Höhe der Beiträge und des anwachsenden Contingents von pensionsberechtigten Wittwen ist die Lebensfähigkeit der Kasse gegenwärtig stark in Frage gestellt. Augenblicklich erhält eine Wittwe jährlich nur den dürftigen Antheil von 210 Mark 70 Pf. Mehrere Reformversuche, beispielsweise die vorgeschlagene Erhöhung des jährlichen Beitrages von 4 auf 8 Thlr. sind gescheitert. Durch eine vollständige Abänderung und Neubildung des Statuts ist nun endlich ein durchgreifender Umschlag zu erwarten. Die alte Kasse bleibt zwar bestehen, nimmt aber neue Mitglieder nicht mehr auf. Die bisherigen zahlen den Beitrag vom 12 Mark weiter; ihren Hinterbliebenen ist eine jährliche Pension von 300 Mark garantirt. Neben dieser alten Kasse tritt eine neue in Kraft, deren Hauptbestimmung dahin lautet, daß jeder Beitretende seiner Ehefrau bezw. seinen Kindern eine

jährliche Pension versichert, welche den 4. Theil seines jedesmaligen beträgt. Bei Gehaltserhöhungen tritt eine Steigerung des Beitrages wie der event. Pension ein. Die Höhe der Beiträge wird nach dem Alter von Mann und Frau bemessen, wofür eine besondere Scala entworfen ist. Zum Eintritt verpflichtet sind alle im städtischen Dienst definitiv angestellte Beamte, sobald ihre Anstellung nach dem Inkrafttreten des neuen Statuts erfolgt ist. Unverheirathete und Männer über 60 Jahre sind ausgeschlossen, desgleichen solche, die mit einem chronischen Uebel behaftet sind, das einen nahen Tod befürchten läßt. Zum Eintritt in die neue Kasse berechtigt sind die bisher schon im städtischen Dienst definitiv angestellten Beamten. Die Mitglieder der alten Kasse, welche der neuen beizutreten gesonnen sind, haben das Recht, sich auf die zu versichernde Pension die 300 Mark in Anrechnung zu bringen, welche für ihre Hinterbliebenen in der alten Kasse versichert waren. Nach dem Tode der Wittwe wird den Waisen die Pension fortgezahlt, bis der jüngste Sohn das 20. oder die jüngste Tochter das 18. Lebensjahr erreicht hat. — Die Stadtgemeinde Breslau verpflichtet sich, so lange, bis die regelmäßigen Einkünfte der Kasse die Pensionsausgabe überstiegen haben werden, den erforderlichen Mehrbetrag der Wittwenkasse zinsfrei vorzuschießen. Dafür bleibt die Commune in Zukunft aller besonderen Unterstützungen von Wittwen und Waisen städtischer Beamten überhoben.

Die Versammlung faßte einstimmig die Resolution, das Statut mit großer Freude zu begrüßen und es mit aufrichtigem Dank entgegenzunehmen.

---

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Montag, den 7. Februar findet eine außerordentliche Sitzung statt. Auf der Tagesordnung befinden sich nur ältere Vorlagen.

—r. **[Von der Universität.]** Behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät vertheidigte Herr cand. phil. Joseph Kuschel aus Glatz Donnerstag, den 3. Februar, Vormittags 11 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Die Bestimmung der Ueberführungszahlen der Jonen für Lithium- und Kohlensäureverbindungen" öffentlich im Musiksaale der Universität. Die officiellen Opponenten waren die Herren Dr. phil. und Assistent am kgl. mineral. Universitätsmuseum Herrmann Kunisch und der Candidat des höheren Lehramts Friedrich Ripke. — Behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät wird Herr Cand. phil. Oswald Faulde aus Frankenstein Sonnabend, den 5. Februar, Vormittags 11 Uhr, seine Inauguraldissertation: „Ueber Gemination im Altfranzösischen" im Musiksaale der Universität öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. phil. Ernst Metzke und Dr. phil. Paul Neumann sein.

W. **[Berechtigung zum Civilsupernumerariat.]** Für die Zulassung zum Civilsupernumerariat bei den Verwaltungsbehörden ist, wie der Herr Minister für öffentliche Arbeiten unterm 25. v. M. den Eisenbahn-Verwaltungen mittheilt, dem Zeugnisse der Reife für die Prima einer lateinlosen Realschule (Gewerbeschule) von neunjährigem Lehrcursus dieselbe Berechtigung beizumessen, wie den gleichartigen Zeugnissen der Realschulen 1. Ordnung und der Gymnasien, sowie den Maturitätszeugnissen der Realschulen zweiter Ordnung.

—ę **[Rettung vom Tode des Ertrinkens.]** Der Waghalsigkeit, mit welcher Knaben gegenwärtig auf der bereits mürbe gewordenen Eisdecke der Ohle und Oder ihr gefährliches Spiel treiben, wäre gestern beinahe der 12 Jahre alte Knabe Fritz J. zum Opfer gefallen. Der Knabe hatte sich am erwähnten Tage, Nachmittags gegen 2 Uhr, auf das nicht mehr haltbare Eis der Ohle in der Nähe der Margarethenmühle begeben und war dort eingebrochen. Bis an den Hals in dem eisigen Wasser stehend, stieß der in Lebensgefahr Schwebende klägliche Hilferufe aus, welche einen in der Nähe beschäftigten Magistratsarbeiter herbeizogen. Der Letztere rettete mit großer Mühe den waghalsigen Knaben vom sicheren Tode des Ertrinkens und schaffte ihn, da der Gerettete fast völlig erstarrt von dem kalten Bade war, nach dem Krankenhospital Bethanien. — Möge dieser noch verhältnißmäßig glücklich abgelaufene Fall die Eltern veranlassen, ihren Kindern das Betreten des Eises an unerlaubten Stellen streng zu untersagen.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 9. Januar der bisher Alexanderstr. Nr. 40 wohnhafte Schneidermeister Franz Prokop. Derselbe ist 28 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat blondes Haar, blaue Augen und Schnurr- und Kinnbart. Bekleidet war er mit schwarzem Tuchrock, dunkelgelben Tuchhosen, glanzledernen Gamaschen und mit F. P. gezeichneter Wäsche.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Fleischermeister auf der Neuen Oderstraße aus seinem auf dem Berliner Platze befindlichen Verkaufslocal mittelst gewaltsamen Einbruchs 60 Pfd. Rindfleisch, 50 Pfd. Schweinefleisch, 10 Pfd. geräuchertes Schweinefleisch, 4 Pfd. Speck, 25 Pfd. Kalbfleisch, einige Pfd. Hammelfleisch, eine Anzahl Leberwürste, mehrere Mark aus der Ladenkasse und ein goldener Manschettenknopf mit rothem Steine; in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. von zwei Erbbegräbnißstätten auf dem israelitischen Friedhofe die Zinkgußbekrönungen; einem Geflügelhändler aus dem Neumarkter Kreise von seinem auf der Friedrich-Wilhelmsstraße unbeaufsichtigt gelassenen Wagen eine lebende weiße fette Gans; einem Tischlermeister auf der Goldenen Radegasse aus verschlossener Bodenkammer diverse mit H. M. und B. S. gezeichnete Tisch- und Leibwäsche; einer Dame auf der Monhauptstraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt; einem Hausbesitzer auf der Nachodstraße mittelst Einbruchs aus seinem Keller ein kupferner Waschkessel, 6 Stück silberne Theelöffel und einige neusilberne Eßlöffel; einem Regierungsbeamten auf der Schweidnitzerstraße mittelst Einbruchs aus seinem Keller mehrere Flaschen französische Weine; einer Frau auf dem Centralbahnhofe mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, sowie ein Retourbillet nach Trachenberg; einem Restaurateur auf der Siebenhufenerstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Deckbett mit weiß und braun gestreiften Inletten, ein carrirter Kindermantel und ein dunkler Lederkoffer mit diversen Herrenkleidungsstücken. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann auf der Oderstraße ein goldener Siegelring mit blauem Stein und eingravirten Wappen, einer Frau am Ringe ein olivenfarbiges Sammetportemonnaie mit Kugelschloß und 45 M. Inhalt, einem Kaufmann am Ringe ein emaillirter goldener Manschettenknopf. — Verhaftet wurde der Arbeiter Max F. wegen Straßenexcesses, außerdem noch 26 Bettler, 7 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 9 prostituirte Dirnen.

⊗ **Hirschberg**, 2. Februar. [Wohlthätigkeit.] Gestern Nachmittag wurde in der hiesigen Volksschule 36 armen Schulkindern, welche bei den sonstigen Weihnachtsbescheerungen leer ausgegangen waren, noch eine nachträgliche Weihnachtsfreude bereitet, wobei 34 Kinder mit je ein Paar Schuhen und zwei Kinder mit je ein Paar Strümpfen beschenkt wurden, während außerdem jedes Kind noch ein Tuch und eine Semmel empfing. Die Mittel hierzu — 152,52 M. — waren durch eine vom Theaterdirector Herrn Milbitz am 5. Januar für diesen Zweck gegebene Vorstellung beschafft resp. durch zwei Sammlungen in der Stadt-Brauerei vermehrt worden. Ein besonderes Comite hatte sich für die Ausführung des guten Zweckes gebildet.

⊙ **Bolkenhain**, 3. Februar. [Ein bedauernswerthes Opfer der Kälte. — Brau-Commune.] Am Sonntag wurde aus Hohen-Helmsdorf hiesigen Kreises ein junger Mann von 17 Jahren in das hiesige Kreis-Krankenhaus gebracht, der in schrecklicher Weise ein Opfer der strengen Kälte im vorigen Monat geworden ist. Derselbe, aus Hohen-Helmsdorf stammend, stand bei einem Schneidermeister in Alt-Reichenau in Lehre; — dem Vernehmen nach soll er dort eine allzuscharfe Behandlung erfahren haben, so daß er seinen Meister verließ und zu seinen Eltern zurückkehrte. Es war dies am 3. v. M. Sein Vater war jedoch nicht daheim, vielmehr an demselben Tage nach Bolkenhain gegangen; er ging ihm nach, fand ihn jedoch nicht, kehrte des Abends in sein elterliches Haus zurück und suchte, da das letztere bereits verschlossen war und er Störung nicht verursachen wollte, für die Nacht Obdach in einem nahen Schuppen. Dort wurde er am 11. Januar, also erst nach 8 Tagen, unter Stroh im bewußtlosen Zustande zufällig aufgefunden. Seine Füße waren total erfroren. Statt ihn nun der sorgfältigen Behandlung eines Arztes zu übergeben, wurden an dem Unglücklichen, der die ganze Zeit über bewußtlos blieb, von seinen Angehörigen Hausmittel angewendet, die leider dazu beitrugen, daß in den erfrorenen Gliedern der Brand eintrat, in Folge dessen ihm zuerst der eine und am Tage nach seiner Aufnahme in das hiesige Krankenhaus sodann auch der andere Fuß abfiel. In diesem gräßlichen Zustande befindet sich z. Z. der höchst Bedauernswerthe, dessen Gehör durch die Kälte auch noch stark gelitten hat. Seiner Entkräftung wegen muß die Amputation beider vom Brande ergriffenen Gliedmaßen an den Schienbeinen vorläufig noch ausgesetzt werden. — Am 31. v. Mts. hielt die hiesige aus 74 brauberechtigten Bürgern bestehende Brau-Commune ihre ordentliche General-Versammlung pro 1880 ab. Eine Gesammteinnahme von 8187,47 M. steht eine Ausgabe von 7039,79 M. gegenüber, so daß 1147,68 M. zur Vertheilung kommen. Seit dem 1. Juli v. J. befindet sich die Stadt-Brauerei im eigenthümlichen Besitz des Brauers Ludwig, der sie für 30,000 M. erwarb. Die Kaufgelder stehen theilweise noch auf der Brauerei, theilweise sind sie hypothekarisch untergebracht. Da dem gegenwärtigen Besitzer ein Theil des Kaufgeldes bis zum 1. Juli 1885 unkündbar gelassen ist, so kann vor diesem Termine eine Auflösung der Brau-Commune und entsprechende Herauszahlung der Geldbeträge an die Berechtigten nicht erfolgen.

= **Friedland bei Waldenburg**, 1. Febr. [Meteorologisches.] Der Januar 1881 hatte in Breslau eine Mitteltemperatur von —5,81 (Cels.), war also, da das wahre Januarmittel —3,00 hat, um 2,81 Grad kälter, als die Norm verlangt. Die letzten drei Januarmonate hatten in Breslau ein Mittel von —3,77, in Friedland von —5,50, hieraus folgt, daß der Januar in Friedland 1,73 Grad kälter ist als in Breslau; da Breslau ein Januarmittel von —3,00 hat, muß Friedland ein Januarmittel von —3,00 + —1,73, also von 4,73 haben. Der Januar 1881 hatte aber eine Mitteltemperatur von —7,86 war also um 3,13 zu kalt. Die Mitteltemperatur resultirte aus den Beobachtungen von 6 Uhr, 2 Uhr und 10 Uhr mit —8,84, —5,99 und —8,77. Nur den 3. und 29. Januar trat am Tage vorübergehendes Thauwetter ein; die Nächte aber brachten Frost, so daß der Monat ein voller Wintermonat war. Das Thermometer, welches gerade auf der Jahreswende unter Null sank, war nur den 4. von früh bis Abends, den 29. von Vormittags bis Mitternacht und den 31. in den Mittagsstunden über Null. Die Tagesmittel hielten sich bis zum 8. zwischen 0,3 (4.) und —6,4 (2.), vom 9. bis 13. zwischen —8,3 und —9,2 und blieben im Allgemeinen vom 14. bis zum 26. auf einem Durchschnitte von —12,2 mit den kältesten Tagen den 15., 16. und 22. mit —15,9, —15,5 und —15,1 Mitteltemperatur. Mitten in diese kalte Periode fielen die beiden mäßig kalten Tage der 19. und 20. mit —6,5 und —5,2 Mitteltemperatur. Den 27. und 28. stieg das Quecksilber gleichmäßig auf —8,0, —5,5 Tagesmittel, und der 29. brachte den wärmsten Tag des Monats mit 0,9 Tagesmittel; den 30. und 31. schwankte die Temperatur zwischen 0,2 und —2,0, so daß wir bei —1,0 in den Februar traten. Der Niederschlag war sehr gering. Die Höhe des gefallenen Wassers betrug nur 20 Mmtr., wovon 18 Mmtr. auf Schnee und 2 Mmtr. auf Regenwasser kommen. Nebel wurde an einem, Regen an einem, Regen und Schnee an einem und Schnee an 16 Tagen notirt; es fiel also an 19 Tagen Niederschlag. Die bedeutendsten Niederschläge fielen den 8., 13., 21. und 29. als Schnee. Es begann die Schlittenfahrt für leichtes Fuhrwerk den 11. bei 6 Cmtr. Schneelage, den 13. für schwereres Fuhrwerk bei 10 Cmtr. Schneelage und dauerte bis in den Februar. Unter 93 Beobachtungen war Luft und Himmel rein 17, klar 6, heiter 3, hell 5, licht 1, wolkig 6, bewölkt 13, bedeckt 10, trübe 19, düster 10 und dick 3 Mal. Ganze, absolut dunst- und wolkenlose Tage gab es drei, den 7., 15. und 25. — Die Windrichtung war bis zum 14. vorwiegend nördlich mit Abweichungen nach Ost und West, bis zum 18. fast still, bis zum 23. südwestlich und bis zu Ende des Monats südöstlich. Stürmisch wehte der Wind den 21. aus Nordwest, ging aber bald wieder in die gerade herrschende südwestliche Richtung über. — Schneetreiben fand statt den 17. aus SW., den 21. aus N. und den 28. aus SO. — Minimum des Thermometerstandes den 15. —21,0, Maximum desselben den 29. 1,5. Der 1. Februar brachte gelinden Frost, Mittags aber Thauwetter bei 3,5; man vertauscht die Schlitten mit den Wagen. Abends 10 Uhr 0,6 und dickes Wetter.

---

s. **Waldenburg**, 2. Febr. [Gustav-Adolf-Stiftung.] In dem Jahresbericht des Waldenburger Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für das Jahr 1880 wird zunächst in ehrender Weise des im vergangenen Jahre verstorbenen Pastor prim. Heimann gedacht, der seit Begründung des Vereins im Jahre 1859 dem Vorstande angehörte und als Leiter desselben durch eine lange Reihe von Jahren sich um die Gustav-Adolf-Sache große Verdienste erworben hat. Während der Zweigverein in seiner Arbeit nicht wesentlich zurückgegangen ist, hat der derselben Sache dienende Jungfrauenverein eine fortschreitend erfolgreiche Thätigkeit entwickelt. Die Einnahme betrug mit einem aus dem Vorjahre übernommenen Bestande 1439 Mark. Hiervon wurden dem Hauptverein in Breslau 600 M. überwiesen und den Gemeinden zu Liebau, Pfaffendorf, Heinrichsfelde, Proskau und Tost je 60 M. zugewendet, während Guhrau als Liebesgabe 30 M. erhielt. Nach Abzug der Gesammtausgabe in Höhe von 1133 M. bleibt mit einem 1500 M. betragenden Legat ein Bestand von 1805 M.

Δ **Schweidnitz**, 3. Febr. [Augusta-Waisenstiftung. — Katholisches Waisenhaus. — Gewerbeverein.] In voriger Woche wurde zur Förderung der Zwecke der Augusta-Waisenstiftung von Dilettanten unter Mitwirkung der hiesigen Regimentscapelle in dem Saale der Brau-Commune ein Concert veranstaltet, welches den Bruttoertrag von 639 M. 97 Pf. ergeben hat. — Inzwischen wird in dem ehemaligen Kreuzherrenstift vor dem Niederthore ein katholisches Waisenhaus begründet, das dem Vernehmen nach auf der Jacobi Klöst'schen Stiftung fundirt ist. — Im Gewerbeverein hielt vorgestern vor einer zahlreichen Versammlung, welcher auch Damen beiwohnten, Director Juncker aus Saarau einen interessanten Vortrag über das Gesetz vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen.

---

§ **Striegau**, 2. Febr. [Wohlthätigkeitsvorstellung.] Am Montage hatten in Richters Hotel hierselbst mehrere Mitglieder der Ressource eine Theatervorstellung arrangirt, deren Ertrag für das Institut der Grauen Schwestern und die Diakonissinnen hierselbst bestimmt war. Zur Aufführung kamen: „Eine Weinprobe", Posse von C. Helmerding, „Eine Tasse Thee", Lustspiel von W. Drost, „Doctor Peschke", Posse mit Gesang. Das zahlreich anwesende Publikum lohnte die mitwirkenden Damen und Herren mit reichem, wohlverdientem Beifall.

⊙ **Beuthen**, 2. Febr. [Postalisches. — Frauenverein.] In der Nacht vom Sonntag zu Montag ist in das Postgebäude hierselbst ein Einbruch versucht worden. Die Diebe haben mit Brechwerkzeugen an zwei Stellen gewirthschaftet, ohne indessen ihre Absicht von einem Erfolge begleitet zu sehen. Bei der bekannten exponirten Lage der Post dürfte der Vorfall eine Verlegung der Post nach dem Innern der Stadt nun auch nach dieser Richtung hin als nothwendig erscheinen lassen, wie es nach den letzten Mittheilungen aus dem kaufmännischen Verein überhaupt schon bestimmt sein soll, die Postanstalt künftig in der Gleiwitzerstraße zu etabliren. Freilich wird diese Verlegung erst zum 1. April 1884, bis wohin der jetzige Miethscontract noch läuft, zu erwarten sein. — Der Frauenverein von 1853 hat im vorigen Jahre eine Einnahme von 2764 M., eine Ausgabe dagegen von 1633 M. gehabt, so daß ein Bestand von 1131 M. für das neue Jahr verblieben ist. Die besondere Kasse des Vereins für die Weihnachtseinbescheerung armer Kinder weist in Einnahme 2526 M., in Ausgabe 2516 M. nach, und zwar setzt sich die Einnahme zusammen aus Beiträgen der Frauenvereinskasse 200 M., der Armendeputation 1000 M., des Magistrats 370 M., des vaterländischen Frauenvereins 150 M., des Lotterieertrages 604 M. und vielen wohlthätigen privaten Zuwendungen. Die Zahl der beschenkten Kinder betrug 405.

A. **Leobschütz**, 3. Febr. [Vereinsnachrichten.] Der hiesige jüdische Frauenverein steht in Rührigkeit und Wohlthun keinem anderen ähnlichen Verein in hiesiger Stadt nach. Nach dem in diesen Tagen von dem Vereinsrendanten, Prediger Grunwald, in einer zahlreich besuchten Versammlung vorgelegten Berichte betrugen die Einnahmen im verflossenen Jahre 985 M. 52 Pf., die Ausgaben dagegen 889 M. 70 Pf. Dem Zweck des Vereins entsprechend wurden mit Geld und anderen Spenden hiesige und auswärtige arme Glaubensgenossen unterstützt, unter denen sich drei Bräute befanden, welche mit Ausstattungsgegenständen beschenkt wurden. Mit Umsicht und sichtbarem Interesse wird der Verein von Frau Johanna Goldstein geleitet. In der erwähnten Versammlung wurde dieselbe einstimmig als erste Vorstandsdame wieder- und die Frau Bertha Adler als deren Vertreterin neugewählt. Der Verein zählt 78 Mitglieder. — Der hiesige Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz, beabsichtigt auch in diesem Jahre, und zwar am 2., 3. und 4. Juli in dem Beyer'schen Etablissement eine Ausstellung von Geflügel zu veranstalten, bei welcher Staatsmedaillen, Ehrenpreise und große silberne und broncene Vereins-Medaillen als Prämien ausgegeben werden sollen.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 4. Februar. [Von der Börse.] Die heutige Börse war äußerst geschäftslos und die Stimmung etwas matter wie gestern. Die Nachricht, daß die Gruppe Bontoux den Bau der serbischen Bahnen übernommen und dadurch die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß auch das Pest-Semliner Geschäft mit der Länderbank perfect wird, blieb auf Creditactien einflußlos; die Speculation sieht mit Gleichgiltigkeit der Entscheidung der ungarischen Regierung entgegen, nachdem bekannt worden, daß die Chancen des Pest-Semliner Geschäfts überaus geringe sind. Montanwerthe in Folge der Glasgower Notirungen niedriger.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 109,50 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 198,35—8,50 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 145 bez. u. Gd., Galizier —,—, Franzosen 483 Gd., Rumänier 93,15—10 bez., Ungar. Goldrente 94,10—15 bez., Orient II 61 bez. u. Br., do. III 60,75 Br., Schles. Bankverein —,—, Creditactien 502—501,50—502 bez. u. Gd., Laurahütte 121,50—1,40—1,75—1,50 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 213 bis 12,75 bez., 1880er Russen 75,00 bez., Donnersmarckhütte 62,25 bez. u. Gd.

Breslau, 4. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56 bis 65 Mark, hochfein 68—72 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 203 Mark Gd. u. Br., Februar-März 203 Mark Gd. u. Br., März-April — Mark, April-Mai 201,50 Mark Br., Mai-Juni 200 Mark Br., Juni-Juli 193 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 140 Mark Br., April-Mai 142,50 Mark Br., Mai-Juni 146,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., April-Mai 51 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 51,75 Mark Br., Juni-Juli 52,50 Mark Br., September-October 53,75 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Februar 32 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. Februar 52 Mark Gd., Februar-März 52 Mark Gd., April-Mai 54 Mark Gd., Mai-Juni 54,50 Mark Gd. u. Br., Juni-Juli 55 Mark Gd., Juli-August 56 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 5. Februar.

Roggen 203, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 140, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 32, 00, Spiritus 52, 00.

Breslau, 4. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	21	60	21	—	19	90	19	20	18	30	17	30
Weizen, gelber	20	60	20	30	19	50	19	—	17	80	16	80
Roggen	21	—	20	70	20	20	19	70	19	40	19	—
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

F. E. **Breslau**, 4. Febr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In der jüngst abgelaufenen Woche hatte sich der Handel allgemein etwas lebhafter gestaltet, die Waarenfrage war vielfältiger und führte in einigen Artikeln zu ziemlich ansehnlichen Umsätzen. Auf dem Zuckermarkte waren die Fabrikanten zum großen Theil allerdings noch zurückhaltend und wollten von ihrer vorwöchentlichen Preisforderung nicht weichen, doch traten einige mit Mittelwaare gemahlener Zucker und der Qualität entsprechend etwas mäßigerer Notiz an den Markt und haben ziemlich ansehnliche Posten abgegeben. Bei Brodzuckern waren Eigner unverändert preisfesthaltend und sind diese deshalb nur bedarfserforderlich gehandelt worden. Bruchzucker waren mehr gefragt, als angeboten. Im Kaffeehandel verkehrten zumeist Javas, und zwar fast ausschließlich feinere Marken, wie feinschmeckende tiefgelbe oder bräunliche, welche letztere nur sehr wenig am Platze waren und verhältnißmäßig hohe Notiz erzielten. Andere Kaffeesorten sind nur zum Bedorf gefragt gewesen, haben sich aber auch ziemlich preisfest behauptet. Fett ist die Woche hindurch wiederholt im Preise gestiegen und sind, soweit Locowaare angeboten wurde, ziemlich starke Posten umgesetzt worden. In Petroleum war zu ungeschwächter Vorwochennotiz ruhiges Bedarfsgeschäft.

✉ **Sagan**, 3. Febr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem letzten Wochenmarkte war Gerste gar nicht zum Verkauf gestellt, auch von Weizen und Roggen fehlte die geringe Qualität. Weizen und Roggen sanken 50 bis 70 Pfennige im Preise, wogegen Hafer schwerer Sorte und Kartoffeln 40 Pfennige theurer gekauft wurden. Nach den amtlichen Preisfeststellungen bezahlte man für 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 21,88 M., mittel 21,76 M., Roggen schwer 22,02 M., mittel 21,72 M., Hafer schwer 17,00 M., mittel 15,60 M., leicht 15,40 M., Kartoffeln 5,00 Mark, Stroh 5,00 Mark, Heu 6,00 Mark, das Kilogr. Butter 2,00 M., das Schock Eier 3,40 M. — Die Witterung der letzten acht Tage bot einen bedeutenden Contrast zu der der vorhergehenden beiden Wochen. Der seitherige Ostwind ging in eine südliche Strömung über, so daß ziemlich unvermittelt Thauwetter sich einstellte. Während vorher nach Reaumur 12 bis 20 Grad Kälte und darüber zu verzeichnen waren, hatten wir jetzt eine Luftwärme von 5 bis 8 Grad. Da nun auch noch Regenwetter sich einstellte, so schmolz die schützende Schneedecke unserer Felder mit rapider Schnelligkeit. Während der Nacht gab es nur leichte Fröste. Die meisten Abende war es in Folge der starken Verdunstung nebelig. Heute hatten wir einen reinen Frühlingstag, dem nur der Lerchengesang fehlte.

---

§ **Frankenstein**, 3. Febr. [Productenmarkt.] Der in Folge des gestrigen katholischen Feiertages auf heut verlegte Wochenmarkt zeigte bei reger Kauflust nur eine geringe Zufuhr. Es fand daher auch für sämmtliche Cerealien eine nicht unbedeutende Preissteigerung statt. Nach amtlichen Notirungen bezahlte man: Weizen mit 17,40—20,40—21,60 Mark, Roggen mit 20,50—21,30—22,10 M., Gerste mit 14,60—15,60—16,60 Mark, Hafer mit 14,90—15,40—15,90 M., Erbsen mit 19,50 M., Kartoffeln mit 5,60 M., Heu mit 5,50 M., Stroh mit 3,50 Mark pro 100 Klgr., Butter (1 Kilogr.) mit 1,90 Mark, Eier (das Schock) mit 3,00 Mark. — Witterung: Zu Anfang der Woche trat vollständiges Thauwetter ein, das bis heute unverändert anhielt.

Ratibor, 3. Februar. [Marktbericht von C. Lustig.] Wetter: Schön. Der heutige Wochenmarkt war von Verkäufern stark besucht. Getreide, besonders Weizen und Roggen war viel zugeführt und mußten diese Sorten zu billigerem Preise begeben werden, Gerste und Hafer behaupteten ihren vorwöchentlichen Preis. Es ist zu notiren: Weizen 19,50 bis 20,50 M., Roggen 19,50 bis 20,30 Mark, Gerste 14,50—15,80 M., Hafer 12,40 bis 13,60 M. per 100 Kilogr.

---

§ **Breslau**, 3. Febr. [Metall-Submission der Ostbahn.] Die Königliche Eisenbahn-Direction in Bromberg hatte die Lieferung von 1) 2200 Kilogr. Antimonium, 2) 2600 Kilogr. bestem Schmelzkupfer, 3) 2200 Kilogr. Stangenkupfer, 4) 27,300 Kilogr. bestem Zinn in Blöcken öffentlich ausgeschrieben. Pro 100 Kilogr. frei Berlin offerirten: Aron Hirsch und Sohn in Halberstadt ad 1 zu 129 M., ad 2 zu 131 M., ad 4 zu 184,70 M.; S. Cohn jun. in Berlin ad 1 zu 126 M., ad 2 zu 130 M., ad 4 zu 188 M.; Bondi und Lob in Mainz ad 1 zu 128 M., ad 2 zu 132,25 M., ad 3 zu 151—156 M., ad 4 zu 186,25—189 M.; B. Strauß und Co. in Berlin ad 1 zu 127,85 M., ad 2 zu 129,45 M., ad 4 zu 180,25—185 M.; Jacob Ravené, Söhne und Co. in Berlin ad 1 zu 126 M., ad 2 zu 134 M., ad 3 zu 185 M.; Rud. Scheele und Co. in Stettin ad 1 zu 127 M., ad 2 zu 141 M.; C. Heckmann in Berlin ad 2 zu 138,75 M., ad 3 zu 145—150 M.; F. Reuber in Elbing ad 2 Ia zu 165 M., IIa zu 152 M.

Bradford, 3. Febr. Wolle in nur beschränktem Umsatz und in weichender Tendenz, wollene Garne hatten gleichfalls geringen Umsatz, wollene Stoffe unverändert.

Mit einer Beilage.

London, 1. Februar. [Saatenbericht von Praschkauer u. Co.] Das Geschäft der letzten zwei Wochen hat sich durch große Stille ausgezeichnet, indem die eigenthümlichen Witterungsverhältnisse dem Transportverkehre hinderlich entgegentraten. Seitdem sind mit eintretendem Thauwetter Einführungen wieder möglich geworden und ist holländische 1880er Kümmelsaat zu 27 Sh. 6 D. per Cwt., 1879er Saat 26 Sh. 6 D. per Cwt. ab Speicher erhältlich. Russische Saat ist immer noch sehr stark angeboten, und holen selbst bessere Qualitäten nur geringe Preise. — In Canariensaat haben wieder größere Ankünfte türkischer Waare einer besseren Tendenz entgegengearbeitet, und schließen Preise für spanische Saat 57 Sh., sicilische 54 Sh., holländische 49 Sh., türkische 43 Sh. bis 45 Sh. per 464 Lb. ab Speicher. — Die Vorräthe von Hanfsaat haben sich in Folge starker Eindeckungen seitens des Consums erheblich reducirt und ist ein besserer Ton fühlbar, obwohl am Platze immer noch zu 27 Sh. bis 28 Sh. per 336 Lb. verkauft wird. Großkörnige Saat entsprechend theurer. — Mohnsaat verkehrt in ziemlich matter Haltung, und müssen Preise, selbst für die besseren Sorten, eine Kleinigkeit nachgeben. — In Anissaat drücken die hiesigen Consignationen auf den Handel; nur ganz niedrigen Notirungen will man Gehör schenken. — Schönes helles Foenum graecum, wie es gewöhnlich in Mitteldeutschland vorkommt, läßt sich hier schon zu 11 Pfd. St. per Tonne kaufen. — Für Rapssaat ist ein besserer Verkehr bemerkbar, wovon jedoch geringe Sorten ausgeschlossen bleiben. Fremde Saat von bester Qualität erzielt 53 Sh. bis 54 Sh. per 424 Lb. c. i. f. — Feinste holländische und russische Leinsaat ist zu Preisen von 53 Sh. bis 54 Sh. per 424 Lb. begehrt. — Gelbe Senfsaat in etwas besserer Frage, ohne daß Preise als besser zu verzeichnen sind. — Weißer Hirse schwach angeboten zu 47 Sh. bis 50 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. Nachfrage entsprechend gering. Futterhirse 24 Sh. 6 D. per 480 Lb. — Rothklee erzielt letzte Notirungen mit Leichtigkeit, allerfeinstes Alsyke bis 80 Sh. bezahlt. Wirklich feine Weißsaat schlank zu placiren. Gelbklee geschäftslos. — Weiße Bohnen noch fortwährend ohne frische Bedarfsfrage, haben einen stillen Verkehr. Beste französische 75 Sh., österreichische 65 Sh. per 504 Lb. nominell. Mittelbohnen 52 Sh. Weiße Riesenbohnen ganz vernachlässigt. Feuerbohnen niedriger. — Grüne Erbsen ein wenig besser gefragt, doch ohne großen Absatz. — Linsen ruhig und gespaltene bedeutend niedriger, schon zu 10 Sh. per 100 Lb. käuflich.

[Preußische Bodencredit-Actienbank.] Für die auf den 4. März einberufene Generalversammlung der Preußischen Bodencredit-Actienbank ist die Abänderung des § 16 des Statuts proponirt in der Weise, daß Alinea 2 neu gefaßt werden soll. Die betreffende Bestimmung geht dahin, daß die Tilgung der unkündbaren hypothekarischen Darlehen mit mindestens ⅓ pCt. der Darlehnssumme pro anno zu erfolgen habe. Statt ½ pCt. soll ⅓ pCt. gesetzt werden, und würde im Fall der Durchführung dieser Aenderung für die betreffenden Hypothekengläubiger also eine Erleichterung der Amortisationsrate um ⅙ pCt. zu Theil werden.

Ausweise.

Wien, 4. Februar. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Januar.*)]**

Notenumlauf	322,686,490 Fl.,	Abn.	2,522,910 Fl
Metallschatz	172,507,785 „	Abn.	1,183,311 „
In Metall zahlbare Wechsel	15,616,835 „	Zun.	186,443 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	4,071,961 „	Abn.	80,014 „
Wechsel	117,233,223 „	Abn.	3,110,479 „
Lombarden	18,240,100 „	Zun.	358,500 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,832,035 „	Zun.	50,391 „
Giro-Einlage	541,840 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 23. Januar.

Vermischtes.

[Der fragliche Prinzenraub in Düsseldorf.] Ueber den wirklichen Thatbestand erhält die „Voss. Ztg." aus Düsseldorf folgendes Telegramm: Die Nachricht vom Prinzenraub in Düsseldorf ist vollständig falsch. Nachdem alle Düsseldorfer Zeitungen grausige Berichte gebracht (das ultramontane „Volksblatt" bringt die Sache sogar mit der rumänischen Revolutionspartei in Verbindung) zog ich genaue Erkundigungen an authentischer Stelle ein. Es handelt sich um einen harmlosen Jugendstreich des 17jährigen Prinzen Wilhelm, des ältesten Sohnes des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern (also nicht des präsumtiven Thronfolgers des Fürsten von Rumänien. Red.). Gestern früh um 6 Uhr verließ der Prinz, leicht bekleidet, sein Zimmer, ohne seinem jüngeren Bruder auf die erstaunte Frage: „Wilhelm, wo gehst Du hin?" Antwort zu geben. Er begab sich eilig in den Garten, dort ist er in der Dunkelheit gestolpert und hat dabei Kleider, Gesicht und Haar vollständig besudelt. Von falschem Schamgefühl geleitet, entledigte er sich des Oberkleides, verließ den Schloßgarten und machte eine Promenade nach dem etwa eine Stunde entlegenen Volmerswerth, wobei er sich unterwegs die Haare reinigen und schneiden ließ. Um 1 Uhr Mittags war der Prinz wieder zurückgekehrt. Er hat ein vollständiges und aufrichtiges Bekenntniß abgelegt und stellt sich die ganze Sache gegenüber den tragikomischen Auslassungen der hiesigen Presse als eine harmlose Episode dar, wie sie wohl in den Gymnasialjahren zu passiren pflegt. Der „Berl. Börs.-Cour." veröffentlicht folgende Privatdepesche: „Prinz hat Raub fingirt. Ihm war menschliches Malheur passirt; wollte sich im Rhein waschen. Hat sich selbst die Haare abgeschnitten. Aus Scham Geschichte erfunden. Gruß."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte die Generaldiscussion über das Verwendungsgesetz fort. Eynern legt seine ablehnende Stellung zum Gesetze dar. Zedlitz-Neukirch hält das Gesetz für einen geeigneten Weg zur ersprießlichen Steuerreform. Mit der allgemeinen Aufhebung der untersten vier Stufen der Klassensteuer würde eine große Ungleichheit hervorgerufen; er könne sich damit nicht einverstanden erklären, wünsche vielmehr eine weitere Befreiung der arbeitenden Bevölkerung von den Personalsteuern. Redner empfiehlt eine Commission von 21 Mitgliedern. Der Finanzminister erklärt, die Vorlage soll dem Lande die Ziele der Reform zeigen, wie sie die Regierung im Auge hat. Es soll eine weitere Entlastung der minder begüterten Klassen bewirkt werden durch das Außerhebungsgesetz der vier unteren Stufen der Klassensteuer. Die Communen sollen entlastet werden durch Ueberweisung der weiteren Stufen der Klassensteuer an dieselben, sowie der halben Grund- und Gebäudesteuer. Natürlich dürfe der Etat durch die Erleichterungen nicht belastet werden, sondern diese nur Zug um Zug gegen die vom Reiche eingehenden Mittel erfolgen. Die Annahme des Gesetzes werde die Vorbedingung für den von den Ministern in Coburg gefaßten Plan abgeben. Es sei entschieden Schwarzseherei, wenn man glaubt, daß die Vorlage geeignet sei, die Grundlagen nicht nur unseres Finanzwesens, sondern des gesammten Staatswesens zu zerstören. Die zweckmäßige Verwendung der den Kreisen überwiesenen Summen kann wohl den Kreisen ohne Weiteres zugetraut werden. Die Regierung wird aber jeden Vorschlag in dieser Richtung wohlwollend prüfen. Ich muß bestreiten, daß die Erleichterung nur im Osten verspürt werden würde, im Westen dagegen nicht. Der Druck der Communallasten wird überall gleich stark gefühlt. Die Staatsregierung legt den höchsten Werth darauf, daß das Gesetz durchberathen wird, sie wird ihr Möglichstes thun, daß das Gesetz nicht in der Commission bei Seite gelegt wird, das Haus kann ja die Vorlage ablehnen, die Regierung müsse aber dringend die Durchberathung wünschen. Während der Rede Bitter's tritt Bismarck ein.

Richter führt aus: Das Verwendungsgesetz könne erst in Kraft treten, wenn 110 Millionen neue Reichssteuern bewilligt seien. Die Fortschrittspartei werde niemals einer Reform oder einem Verwendungsplan zustimmen, der auf die Grundlage der Regierung aufgebaut sei; wie die 110 Millionen aufgebracht werden sollen, sei vollkommen unklar. Die Regierung habe dazu keine Aussichten, zur Sicherung sei das Gesetz nicht nöthig, denn es sei ja ein Gesetz vorhanden, wonach ohne weiteres 50 Millionen Steuern jährlich erlassen werden könnten. Der Finanzplan des Reichskanzlers ging auf Abtragung des directen Steuersystems, die Conservativen wollten den Ausbau des directen Steuersystems und eine neue Capitelrentensteuer. Der Steuerplan der Conservativen habe denjenigen des Reichskanzlers vollständig durchschlagen, damit aber sich der Steuerpolitik der Fortschrittspartei genähert. Den Gedanken ermäßigter Steuersätze in den untersten Stufen der Klassen- und Einkommensteuer theile er vollkommen; die Einführung der Capital-Rentensteuer sage ihm weniger zu. Richter bekämpft die Theorie der Ueberweisung der Steuern an die Communen. Das Verwendungsgesetz sucht an einer falschen Stelle zu entlasten. Die untersten Klassen seien durch Korn-, Petroleum- und andere Zölle auf Nahrungsmittel so hoch belastet, daß sie gar nicht zu entlasten seien. Die erhöhten Steuern hätten den Arbeiterlohn nicht gesteigert; die Zustände sind schlimmer als im Vorjahre. Der Reichskanzler habe die Steuern erhöht und sucht nun durch Versprechungen aller Art das Volk dafür zu entschädigen. Mit dieser Politik werde man nicht durchdringen, kein Steuererlaß werde das gut machen, was dadurch geschädigt worden sei.

Bismarck replicirt, er habe Niemandem etwas versprochen, er sei als Bittender gekommen, als er die Steuern erhöhen wollte, er hoffe, das Verwendungsgesetz werde zu Stande kommen, und müßte es, falls es bis zum Reichstage nicht anginge, durch Zuhilfenahme einer Nachsession geschehen. In vielen Punkten stimme ich zum ersten Male mit Richter überein, in vielen freilich nicht. Meine Absicht war und ist es, die inländische Landwirthschaft zu heben, sie vor den Mißernten des Auslandes sicher zu stellen. Die Noth der Königsberger Arbeiter ist eine Folge der russischen Mißernten. Die Kornzölle werden von den ausländischen Importeuren getragen, das beweist die Erhöhung der russischen Zölle, welche die Antwort darauf war. Ich will mich indessen an den Rahmen des Gesetzes halten. Die Aufhebung der Grundsteuer war eine Ungerechtigkeit, doch dies ist 18 Jahre her und schwer wieder gut zu machen. Ich strebe wenigstens dahin, daß sie aufhöre, ein Maßstab für Zuschläge zu sein. Eine Hinterziehung wird der Großgrundbesitzer sicher nicht unternehmen, höchstens wird dies bezüglich des Capitals der Fall sein. Ich möchte den, der nur von der Hände Arbeit lebt, ganz steuerfrei stellen, und die Belastung erst da beginnen lassen, wo wirklich Capital vorhanden ist. In dieser Beziehung bin ich diametral entgegengesetzter Meinung, als die Broschüre Gneist's. Wenn wir wirklich weiter keine Verwendung dessen, was wir den Kreisen geben als Erleichterung der Schullast, hätten, so wäre dies schon eine unendliche Wohlthat. Noch bleibt die Durchführung des Unterrichtsgesetzes, über welches man sich wegen der finanziellen Schwierigkeit nicht verständigen konnte. Mein Princip war nicht die bestimmte Abschaffung von Steuern, sondern der Ausgleich zwischen dem zu großen Maß der directen und dem zu geringen der indirecten Steuern, worin uns England und Frankreich längst vorausgeeilt sind. Ich wollte mehr indirecte, als directe Steuern, wollte dadurch die Kreise und Communen erleichtern, ich wollte nur die Einkommensteuer beibehalten, die übrigen nicht abschaffen, sondern den Kreisen und Communen überlassen. Diesen Zielen näherten wir uns durch das vorjährige Verwendungsgesetz. Nun sagt man uns hier, man wisse nicht, was der Landtag beschließt, wir wollten, daß Sie sich durch das Gesetz selbst binden, ehe wir in den Reichstag gehen. Wenn Sie das Gesetz ablehnen, sind wir dem Reichstage gegenüber unsicher, aber wir beweisen ihm doch, daß wir bemüht waren, unsere Schuldigkeit zu thun. Es bleibt dabei, den Kreisen die Mittel zu überweisen, um zunächst die Stellung der Elementarschulen zn erleichtern und zu verbessern. Gerade das würde dem armen Manne zumeist zu Gute kommen. Bismarck widerlegt die Ausführungen Richter's, namentlich bezüglich der Chausseebauten. Der Zustand, den ich erreichen will, der muß mit dem Verwendungsgesetz anfangen. Gehen Sie den Weg, den wir vorgeschlagen bedenken Sie, Besser ist des Guten Freund, und daß es besser geworden ist in den letzten Jahren post hoc und propter hoc, das wird Niemand bestreiten. Sie sollten auf der Linken nicht zürnen, weil die Rechte den Gedanken vorschlägt, welchen Sie zuerst hatten. Ich erinnere mich, daß ein geistreicher preußischer Staatsmann 1864 von mir sagte: Jetzt macht der meine Politik und verdirbt sie mir. Sie sprechen dauernd über den Tabak. Ich bekenne mich ganz offen zu der Ansicht, daß der Tabak mehr bringen muß, als er bisher gebracht hat. Ich muß größere Mittel haben und halte den Tabak für ein sehr geeignetes Object, sie zu erhalten. Parlamentarische Kämpfe werden mich nicht von meinen Principien abbringen, ich bin auf lange parlamentarische Kämpfe vorbereitet, ich werde nicht zurücktreten, bis mich mein kaiserlicher Herr zurücktreten heißt. Ich bin zu diesem Entschluß gekommen, nachdem ich eingesehen, wer sich darüber freut, wenn ich zurücktrete. Da habe ich erst erkannt, daß und warum ich so lange aushalten muß, als es irgend meine Kräfte zulassen; ich habe auch meine wirthschaftlichen Ansichten nicht geändert, ich habe sie früher nicht ausgesprochen, als bis ich Zeit hatte, sie in mir zu entwickeln und in mir zu befestigen. Ich wiederhole, daß ich den Erlaß der Grundsteuer nicht verlange, wohl aber eine erhöhte Heranziehung des Capitals; jedenfalls ist Niemand berechtigt, mich oder andere Minister zu verdächtigen, dabei irgend die Wahrnehmung eigener Interessen anzustreben. Wenn man einen solchen Verdacht hat, muß man Minister wählen, welche für Nichts Interesse haben und Nichts besitzen, welche am besten aus Klöstern zu nehmen sind, wo sie das Gelübde der Armuth oder meinetwegen der Keuschheit ablegen. Ich kann nur nochmals bitten, uns auf dem Wege zu folgen, den wir vorschlagen. Begraben Sie das Gesetz nicht in der Commission, sondern sagen Sie wenigstens offen Ja oder Nein. (Beifall rechts.) Hüne rechtfertigt das ablehnende Verhalten des Centrums, da es die Entschließungen des Reichstages nicht präjudiciren wolle. Fortsetzung morgen.

Rom, 3. Febr. Die Kammer verhandelte über den Antrag auf Einsetzung einer Enquete für die Untersuchung der Lage der italienischen Handelsmarine. Luzzati sprach sich gegen das System von Prämien für den Schiffbau und die Schifffahrt aus, was mit den ökonomischen Principien und der Vertragstreue im Widerspruche sei und glaubt, daß Frankreich mit dem letzten Gesetze zu Gunsten seiner Handelsmarine sich von der internationalen Stipulation entfernte. Magliano stimmt mit Luzzati bezüglich des Systems von Prämien überein, welches nebst dem, daß es ein wenig gegen die internationalen Verträge verstoße, den Charakter von Repressiomaßregeln annähme und selbst für Italien schädliche Wirkungen hervorbringen würde. Der Minister erklärt, daß er den Antrag auf eine Enquete annehme, und wird derselbe schließlich von der Kammer genehmigt. Hierauf wird die Berathung des Gesetzentwurfes wegen Abschaffung des Zwangscourses begonnen.

London, 4. Febr. Unterhaus. Gladstone acceptirt verschiedene, von Northcote vorgeschlagene Amendements, erklärt, die Resolution sei bestimmt, während die Redefreiheit währt, die Würde des Hauses aufrechtzuerhalten, und fordert das Haus auf, ohne Zögern die Regierung in der Erfüllung ihrer großen Pflicht zu unterstützen und ferner eine feste Säule der Macht und des Ruhmes des Landes und nicht des Gespöttes der Welt zu sein. Northcote ist im Allgemeinen mit der neuen Basis einverstanden und wünscht einige Modificationen. Die Regierung erklärt sich damit einverstanden. Mitchell Henry beantragt, Mackennar unterstützt den Antrag auf Vertagung der Debatte, damit die abwesenden Irländer Gelegenheit haben, die Resolution zu debattiren. Gladstone und Northcote hoffen, die Debatte werde heute beendigt werden. Die Vertagung wird mit 371 gegen 28 Stimmen verworfen. Northcote beantragt, daß die Majorität zu Gunsten der Dringlichkeit mindestens 300 Stimmen zählen muß. Gladstone beanstandet dies. Northcote's Amendement wird mit 234 gegen 150 Stimmen verworfen. Die von Gladstone modificirte Resolution wird dann ohne Abstimmung angenommen. Gladstone beantragte dann die Dringlichkeit der jetzigen Staatsgeschäfte. Der Antrag wird ohne Abstimmung angenommen. Lauter Beifall. Die Sitzung wird vertagt. Davitt wird nach London gebracht, um sich vor dem Polizeirichter von Bowstreet wegen Verletzung des Entlassungsbefehls zu verantworten.

London, 4. Febr. Nach der Ausweisung Parnell's und seiner Genossen aus der Unterhaussitzung hielten dieselben eine dreistündige Berathung ab, worin ein Manifest an die irische Bevölkerung redigirt wurde, welches auffordert, jegliche Schritte gegen die Verfassung zu vermeiden, und zur Geduld ermahnt. Das Manifest ist bereits nach Irland versandt. Sämmtliche suspendirte Deputirte werden der heutigen Sitzung beiwohnen, da die Suspension nur für die jeweilige Sitzung giltig ist.

London, 4. Febr. Der Polizeigerichtshof in Bowstreet ordnete an, daß Dawitt die 1870 ihm zuerkannte vierzehnjährige Zwangsarbeitsstrafe vollständig verbüßen soll.

Konstantinopel, 3. Febr. Mehrere Bataillone mit einer großen Menge Munition und beträchtlichen Geldmitteln, sollen nach Salonichi gehen, wohin sich Derwisch Pascha in einigen Tagen begiebt.

Kairo, 3. Febr. Es verlautet: In Folge einer Meuterei soll die egyptische Armee vollständig reorganisirt werden, unter Einführung einer strengeren Disciplin.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 4. Febr. Der englische Botschafter in Konstantinopel, Göschen, wird morgen hier erwartet, ebenso Graf Hatzfeldt, Beide werden vor der Abreise nach Konstantinopel mit Bismarck conferiren. Die Botschafter aller Mächte werden in Konstantinopel in der gleichen Richtung und übereinstimmend auftreten.

Cuxhafen, 4. Febr. Heute früh fand bei dem Kugelbaak ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm" und dem Dampfer „City of Dublin" statt. Letzterer ist gesunken, 6 Mann sind ertrunken, die Uebrigen gerettet. Passagiere sind nicht am Bord gewesen. Das Schiff führte eine Zuckerladung, welche von Hamburg nach Bristol bestimmt war.

Petersburg, 4. Febr. Die Baulinie der Eisenbahn aus dem Kohlengebiet von Krivoiroy nach Catherinoslaw mit einer Brücke über den Dniepr ist genehmigt worden. — Die Synode beräth den Antrag des Ministers des Innern auf Veränderung der Kirchenfeiertage.

Konstantinopel, 4. Febr. Es verlautet von Vorbereitung eines neuen Circulars der Pforte, bestimmt, die Antwort der Mächte auf das Rundschreiben vom 14. Januar zu beschleunigen.

Washington, 4. Febr. Der Finanzausschuß der Repräsentantenkammer vertagte die Inbetrachtnahme mehrerer Resolutionen bezüglich des Tarifs. Man schließt hieraus, es werde in der gegenwärtigen Session keine Tarifreform beantragt werden.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 4. Febr. Achtzehn Tiroler und Magnaten der Rechtspartei bilden einen eigenen clericalen Club, weil Hohenwart Liechtensteins Schulgesetz und Revisionsantrag verwerfen ließ.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 4. Februar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 4. Febr. [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	504 —	502 50	Wien 2 Monate	171 55	171 45
Oesterr. Staatsbahn	484 —	481 50	Warschau 8 Tage	212 50	212 10
Lombarden	183 —	178 50	Oesterr. Noten	172 60	172 40
Schles. Bankverein	106 20	106 —	Russ. Noten	213 —	212 75
Bresl. Discontobank	94 40	93 80	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 50
Bresl. Wechslerbank	98 50	98 50	3½% Staatsschuld.	98 —	98 —
Laurahütte	121 40	122 —	1860er Loose	122 10	122 —
Wien kurz	172 45	172 40	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	99 80	99 80	Galizier	120 50	120 70
Oesterr. Silberrente	63 60	63 60	London lang	— —	20 31½
Oesterr. Papierrente	62 70	62 60	London kurz	— —	20 46½
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 —	57 10	Paris kurz	— —	80 80
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 80	100 80
Oberschl. Litt. A.	199 —	198 20	4% preuß. Consols	101 —	101 —
Breslau-Freiburger	109 80	109 80	Orient-Anleihe II.	61 —	61 —
R.-O.-U.-St.-Actien	145 50	145 70	Orient-Anleihe III.	60 70	60 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 70	144 80	Donnersmarckhütte	62 20	62 20
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	46 —	47 —
Bergisch-Märkische	115 80	115 30	1880er Russen	75 10	75 —
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 10	93 20

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 76, 10, dto. ungarische 94, 10, Creditactien 505, —, Franzosen 485, —, Oberschles. ult. 199, 20, Discontocommandit 175, 60, Laura 121, 70, Russ. Noten ult. 212, 75, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten ult. —, —.

Günstig. Franzosen und Lombarden gefragt. Preuß. Bahnen steigend. Banken fest. Bergwerke still. Auslandsfonds gut behauptet und lebhaft. Discont 2½ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 4. Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4	3	Cours vom	4.	3
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Flau.		
April-Mai	206 —	206 25	April-Mai	52 10	52 40
Juni-Juli	208 50	209 —	Mai-Juni	52 60	52 90
Roggen. Flau.					
April-Mai	198 50	199 75	**Spiritus.** Matter.		
Mai-Juni	191 75	193 25	loco	53 60	53 60
Juni-Juli	183 75	185 25	April-Mai	55 —	55 30
Hafer.			Juni-Juli	56 50	56 80
April-Mai	152 —	152 50			
Mai-Juni	152 50	153 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 4 Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	4	3.	Cours vom	4.	3
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Geschäftslos.		
Frühjahr	205 50	206 —	April-Mai	53 —	52 50
Mai-Juni	206 50	206 50	Herbst	55 —	55 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	197 —	196 50	loco	52 40	52 40
Mai-Juni	191 —	192 —	Frühjahr	53 80	53 70
Petroleum.			Juni-Juli	54 40	54 40
Februar	10 —	10 —			

(W. T. B.) **Wien**, 4. Febr. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4	3
1860er Loose....	129 50	129 70	Napoleonsd'or..	9 38½	9 39
1864er Loose....	173 20	173 —	Marknoten.....	57 97	58 —
Creditactien....	282 80	282 80	Ungar. Goldrente	109 27	109 40
Anglo.........	128 25	128 80	Papierrente....	72 77	72 77
St.-Esb.-A.-Cert.	279 50	278 50	Silberrente....	73 90	73 90
Lomb. Eisenb...	104 25	102 50	London.......	118 75	118 70
Galizier.......	279 —	278 75	Oest. Goldrente.	88 80	88 80

(W. T. B.) **Paris**, 4. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84 65. Neueste Anleihe 1872 119, 65. Italiener —, —. Staatsbahn 600, —, Oesterr. Goldrente 77, —. Ungar. Goldrente 94, 25. Fest.

Paris, 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Bewegt.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
3proct. Rente....	84 45	84 62	Türken de 1869...	— —	— —
Amortisirbare....	85 90	86 —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	119 50	119 72	Orientanleihe II...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente.	88 20	88 70	Orientanleihe III..	60 11/16	61⅝
Oesterr. Staats-E.A.	602 50	600 —	Goldrente österr...	77¼	77⅛
Lombar. Eisenb.-Act.	230 —	228 75	do. ung....	93⅜	93⅜
Türken de 1865...	13 30	13 25	1877er Russen....	95½	95½

(W. T. B.) **London**, 4 Febr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 75. Italiener 87, 03. 1873er Russen 90, 75. Wetter: Regnerisch.

London, 4. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3½ pCt. Preuß. Consols —. **Bankauszahlung** — Pfd. St.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3
Consols........	98 13	98 13	Silberrente......	62¼	— —
Ital. 5proc. Rente..	87¼	87 —	Papierrente......	— —	— —
Lombarden......	9 —	8¾	Oesterr. Goldrente..	76 —	75½
5proc. Russen de 1871	92 —	92 —	Ungar. Goldrente..	92½	92¼
5proc. Russen de 1872	91½	91½	Berlin.........	— —	20 65
5pr. Russen de 1873..	90 ¾	90¾	Hamburg 3 Monat.	— —	20 65
Silber.........	— —	— —	Frankfurt a M....	— —	20 65
Türk. Anl. de 1865.	13 —	13 —	Wien.........	— —	12 02
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris.........	— —	25 57
6proc. Ver. St. per 1882	102¾	103	Petersburg......	— —	24½

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 4. Februar. Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 250, 75. Staatsbahn 241, —. Galizier 240, 37. — Fest.

Frankfurt a. M., 4. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 251—25 , 50, Staatsbahn 242, Lombarden 91, —. — Fest.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Mailand 100 Lire kurz —, —.

(W. T. B.) **Köln**, 4. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —. per März 21, 45, per Mai 21, 60. — Roggen loco —, per März 20, 65, per Mai 20, 25. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, —. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 4. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 289, —, per Mai 288. — Roggen loco unverändert, per März 246, —, per Mai 234, —. — Rüböl loco 31, —, per Mai 30¾, per Herbst 32½. — Raps loco —, —, per April —, —, per October —.

(W. T. B.) **Paris**, 4. Februar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) **Weizen ruhig, per Februar 27,60, per März 27, 60, per März-Juni** 27, 50, per Mai-August 27, 25. — **Mehl behauptet, per Februar 60, 60, per** März 60, —, per März-Juni 59, 60, per Mai-August 59, —. — Rüböl ruhig, per Februar 71, 50. per Mai-Juni 73, 25, per Juli-August 73, 50, per Septbr.-Decbr. 74, 25. Spiritus behauptet, per Februar 59, 75, per März 59, 75, per März-April 59, 75, per Mai-August 59, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 4. Februar. Rohzucker loco 57,50.

(W. T. B.) **London**, 4. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizenmehl billiger, Anderes vernachlässigt. Fremde Zufuhren: Weizen 38,580, Gerste 2280, Hafer 10,270 Qurtrs.

London, 4. Februar. Havannazucker 24½.

Glasgow, 4. Februar. Roheisen 51, 2.

(W. T. B.) **Newyork**, 3. Febr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94½ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 82¼. do. auf Paris 5, 24⅜. 5procentige fundirte Anleihe 100⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 112½. Erie-Bahn 48⅜. Central-Pacific-Bahn 113½. Newyork-Centralbahn 147½. Baumwolle in Newyork 11 11/16. do. in New-Orleans 11⅜. Raffinirtes Petroleum in Newyork und Raff. Petroleum in Philadelphia nominell. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 90. Mehl 4, 50. Rother Winterweizen 1, 17. Mais (old mixed) 55. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 13. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅞. do. Fairbanks 10. do. Rothe u. Brothers 10⅞. Speck (short clear) 8¼. Getreidefracht 4¼.

Wien, 4 Februar, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 283, 70. Staatsbahn 280, 50, Lomb. 104, 75, Galizier 279, —, Napoleonsd'or 9, 38½. Marknoten 57, 95, Goldrente 89, —, Ungar. Goldrente 109, 27, Anglo 128, 25, Papierrente 72, 80, Nordwestbahn —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 4. Februar, 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 251, 62, Staatsbahn 241, 87, Lombarden 90⅞, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 76⅜, Ungar. Goldrente 94½, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Unbelebt.

Hamburg, 4 Februar, 9 Uhr 25 Min., Abends. [Abendbörse. Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 225, —, Oesterr. Creditactien 251, 50. **Staatsbahn** 605,—, Silberrente —,—, Papierrente —,—, Oesterr. Goldrente 76¾, 1860er Loose —, 1877er Russen 93½, Ungarische Goldrente 94, Bergisch-Märk. 115, 75, Orientanleihe II. 59,—, do. III. 58¾, Laurahütte 121, —. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 213, —. Packetfahrt —, —. Schwach.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadttheater.]** Um der jetzigen Fastnachtsstimmung Rechnung zu tragen, hat die Direction die seit einiger Zeit vorbereitete G. Räder'sche Fastnachtsposse „Robert und Bertram“ oder „Die lustigen Vagabonden“ angesetzt. Diese Vorstellung findet im Cyclus zu ermäßigten Preisen statt, und stellen sich die Preise der Plätze, wie folgt: Parquet 1 Mark 50 Pf., 2. Rang 1 Mark, 3. Rang 75 Pf., Gallerie-Sitzplatz 40 Pf., Gallerie-Stehplatz 30 Pf. — Als Sonntag-Abendvorstellung kommt die neue Oper „Carmen“ zum fünften Male zur Aufführung. Vorbestellungen dazu werden heut Vormittag von 10 bis 2 Uhr im Theaterbureau entgegengenommen und sind dieselben morgen, Sonntag, zwischen 12 und 1 Uhr, im Theater-Bureau gegen feste Billets einzutauschen. — Sonntag Nachmittag gelangt zum letzten Male in dieser Saison „Der Weltumsegler wider Willen“ zu halben Preisen zur Darstellung.

• **[Lobetheater.]** „Schönröschen“ (la jolie parfumeuse), Operette von J. Offenbach, vor einigen Jahren Zug- und Repertoire-Stück des Lobetheaters, kommt morgen, Sonntag, neu einstudirt wieder zur Aufführung. Fräulein Marie Walter wird den Bavolet, Fräulein Lauber „Röschen“, Herr Rohland den Persiflage und Herr Müller den Cocardière darstellen. Am Nachmittage wird zum letzten Male „Haus Lonei“ von Ad. L'Arronge gegeben.

* **[Thaliatheater.]** „Krieg im Frieden“ wird morgen, Sonntag, zum ersten Male im Thaliatheater in Scene gehen. Am Nachmittag wird das beliebte Schauspiel von O. v. Redwitz „Philippine Welser“ wiederholt.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Die Gastvorstellungen des Riesen Josef Drasal sind nur noch für kurze Zeit zu ermöglichen gewesen. Derselbe tritt, vielseitigen Wünschen entsprechend, jeden Abend nach 10 Uhr auf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.
General-Versammlung.
Montag, den 7. Februar 1881, Abends 8 Uhr, im großen Saale zum Deutschen Kaiser.
Tagesordnung:
1. Mittheilungen. 2. Wahlen. 3. Vortrag des Herrn Rector Dr. Carstädt: „Eine Reise um die Erde mit Demonstrationen“. 4. Bericht der Kassen-Revisoren. 5. Referate der Commissionen. 6. Schlachthoffrage. 7. Fragekasten. [2872] Der Vorstand.

Die Freunde und Schüler des Prorector Dr. Beinert werden aufgefordert, sich zu einer Besprechung über einen dem Verstorbenen zu setzenden Denkstein Sonntag, den 6ten Februar, um 12 Uhr, in der Aula des Magdalenäums einzufinden. [2858]

Wir empfehlen in Gebinden und Flaschen:
Münchener Exportbier
von
Gabriel Sedlmayr,
Brauerei „zum Spaten“ in München.
Für den Salon-Bedarf, namentlich bei Familien-Festlichkeiten, Jagd-Gesellschaften, Diners, Soupers, halten dieses Bier als besonders geeignet bestens empfohlen.
Der Ausschank des Münchener Exportbieres vom Originalfass befindet sich im Restaurant Labuske, Ohlauerstrasse 75.
M. Karfunkelstein & Co., Bierdepôt,
Hoflieferanten.
Telegraphische Adresse: [2836]
Karfunkelstein, Schmiedebrücke, Breslau.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut
Hugo Cohn und Frau,
[1412] geb. Guttentag.
Breslau, den 4. Februar 1881.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [2847]
Edmund Püschel und Frau Bianca, geb. Frenkel.
Plagwitz-Leipzig, den 29. Jan. 1881.

Todes-Anzeige.
Am 3. Februar, Morgens 4¼ Uhr, beendete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meines einzigen Kindes, meiner innig geliebten Tochter
Emma
im Alter von 25 Jahren. [1398]
Schmerzerfüllt, mit der Bitte um stille Theilnahme, dies statt jeder besonderen Meldung.
Verw. **Ernestine Schartel,** geb. **Mandel.**
Beerdigung: Sonntag, den 6. Februar, Nachmittags 2½ Uhr.
Trauerhaus: Holteistraße 35.

Nach jahrelangen, schweren Leiden entschlief heut sanft und Gott ergeben unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Bäckermeister [2878]
Auguste Mühmler,
geb. **Gierth,**
im 73. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen den so herben Verlust, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Brieg, den 4. Februar 1881.

Heute Nachmittag 5½ Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unser innig geliebtes Töchterchen
Johanna
im Alter von 10½ Monaten.
Langenbielau, den 3. Febr. 1881.
Gustav Postpischil,
Elisabeth Postpischil,
geb. Froehlich. [2881]

Am 31. Januar c. verschied nach kurzem Krankenlager der Rendant der hiesigen Kämmerei-, Kirchen- und Hospital-Kasse, [2832]
Herr A. Günzel,
im kräftigsten Mannesalter.
Die Stadt verliert in ihm einen berufstreuen Beamten, der durch Biedersinn und Menschenfreundlichkeit sich die Achtung seiner Mitbürger und seiner Vorgesetzten erworben hatte.
Wir betrauern sein Hinscheiden und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Wansen, den 1. Februar 1881.
Der Magistrat.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 2½ Uhr verstarb plötzlich am Herzschlag unser innig geliebter Sohn und Bruder, der Primaner **Moritz**, im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre. [1407]
Dies zeigt tiefbetrübt an
Salomon Daniel und Familie.
Krotoschin, den 3. Februar 1881.

Heut Abend 6 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meines innig geliebten Mannes,
des Königlichen Rechtsanwalts
Herrn Robert Steuer,
im 65. Lebensjahre. Wer mein Glück kannte, wird meinen Schmerz begreifen. [2867]
Lublinitz, den 3. Februar 1881.
Die tiefbetrübte Wittwe
Emma Steuer, geb. Peschke.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lieut. im 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4 Herr v. Treskow in Berlin mit Freiin Hertha v. Teichmann und Logischen in Pontwitz.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pfarrer Fenger in Deutsch bei Pollitz, dem Königl. Kammerherrn Frhrn. v. Freitag in Oldenburg, dem Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 23 Hrn. Reymann II. in Neisse. — Eine Tochter: dem Pr.-Lieut. im 1sten Brandenb. Leib-Gren.-Regt. Nr. 8 Hrn. v. Trützschler in Frankfurt a. O., dem Königl. Kreis-Thierarzt Hrn. Dr. Fiedeler in Waldenburg.
Gestorben: Verw. Frau Oberst Jordan in Glogau. Appell.-Ger.-Chef-Präsident a. D. Wirkl. Geh. Rath Herr Dr. Koch in Naumburg a. S. Verw. Frau Major Vincke in Magdeburg. Verw. Frau Oberstlieut. Grano in Frankfurt a. O.

Danksagung!
Für die vielen Beweise der liebevollen Theilnahme bei dem uns leider so schwer betroffenen Verlust sind wir außer Stande, Jedem direct zu danken, und statten wir hierdurch Allen unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank ab. [2848]
Familie Schwerin.

Stadt-Theater.
Sonnabend. 104. Abonnement. 34. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „**Robert und Bertram**“, oder: „**Die lustigen Vagabonden.**“ Fastnachts-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von G. Räder.
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. „**Der Weltumsegler wider Willen.**“ Abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet in 6 Bildern und einem Vorspiel von G. Räder.
Abend-Vorstellung. 105. Abonnement. Z. 5. M. mit neuen Decorationen und Requisiten: „**Carmen.**“ Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.

Lobe-Theater. 2873
Sonnabend, den 5. Febr. Z. 4. M.: „**Sauere Trauben.**“ Schwank in 4 Acten von Julius Rosen.
Sonntag, den 6. Febr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „**Haus Lonei.**“ Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge.
Abends 7¼ Uhr. Neu einstudirt: „**Schönröschen.**“ (La jolie parfumeuse.) Operette in 3 Acten von J. Offenbach. (Bavolet, Frl. Marie Walter.)

Thalia-Theater.
Sonntag, den 6. Febr. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Philippine Welser.**“ Historisches Schauspiel in 5 Acten von O. von Redwitz. [2874]
Abends 7¼ Uhr. „**Krieg im Frieden.**“ Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser u. Fr. v. Schönthan.

Dilettanten-Vereinen
empfehle meine
Theater-Leihbibliothek,
bereits über 2000 Nummern zählend, angelegentlichst. [2098]
Kataloge leihweise.
Leuckart'sche Leihbibliothek
(A. Schrottky),
Schuhbrücke 27,
Ecke Kupferschmiedestrasse.

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 5. Februar:
Mendelssohn, Unvollendetes Streichquartett, op. 81. [2843]
Schubert, Claviertrio Es-dur, op. 100.
Mendelssohn, Streichquintett B-dur, op. 87.

Victoria-Theater
(Simmenauer). — Heute:
Auftreten des hanakischen
Riesen Drasal,
2 Mtr. 49 Ctm. gross, der allbeliebten „Schwäbischen Singvögelchen“ **Geschwister Rommer.** — „Das australische Wunder“ von Familie **Decastro**, das Neueste der Gymnastik in Europa. Auftr. der **Geschwister Brown** und der **Kunstschützen.** Anfang 8 Uhr.

2623 **Zelt-Garten.**
Großes Doppel-Concert
v. der Capelle d. 11. Regts., Capellmeister Herr Theubert, u. d. Leipz. Quartett- u. Concertsänger, Herren Eyle, Gipner, Selow, Stahlheuer, Ritter, Maaß und Hanke; sowie Gastspiel des Fräul. Valeska.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Breslauer
Actien-Bierbrauerei,
vorm. Wiesner, Nicolaistr. 27.
Heute u. die folgend. Tage der Woche:
Großes Concert
der Neuen Leipziger Quartett- u. Concert-Sängergesellschaft,
Simon, Sémada, Bley, Starck, [2860] Adolfi und Max.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf Einzel-Billets à 30 Pf. bei den Herren:
O. Wurm, Nicolaistraße Nr. 27,
R. Kemmler, Fr.-Wilhelmstr. 2b,
L. A. Schlesinger, Blücherplatz.

Bergkeller.
Heute Sonnabend. [1413]
Maskenball.

Anfang März d. J. beginnt die
Concert-Tournée
des
Ersten Oesterreich. Damenquartetts
Frl. Fanny Tschampa, I. Sopran,
Frl. Marie Tschampa, II. Sopran,
Frl. Marianne Gallowitsch, I. Alt,
Frl. Amalie Tschampa, II. Alt,
durch
Schlesien u. Posen.
Correspondenzen, betreffend Uebernahme der Arrangements von Concerten oder Engagements-Anerbietungen von Vereinen etc., sind gef. an die unterzeichnete Musikalienhandlung zu richten. [2846]
Liegnitz. **Max Cohn.**

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [2862]
Sonntag, den 6. Febr., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Hrn. Dr. Gärtner: „Ueber Oberammergau und sein Passionsspiel“. Eintritt frei.
Montag, Ab. 8 Uhr, den 7 Febr., Beginn des 3. Cyclus im alten Fechtsaale von Herrn Privatdocent Dr. G. Born: Skizzen aus der Werkstatt des menschlichen Organismus.

In meinem Pensionat finden noch einige Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren Aufnahme. [2746]
Melanie Dr. Rosenthal,
Freiburgerstr. 30, hochparterre.

Pensionat für Mädchen.
Franziska Eliason,
Museumplatz Nr. 9, 2. Etage.
Anmeldungen neuer Zöglinge für Ostern werden täglich entgegen genommen. [2861]

Ausstellungs-Schränke!
empfiehlt Th. Sonnewald, Tauenzienstraße Nr. 61. [1421]

Inventur-Ausverkauf.
Nach beendeter Inventur haben wir sämmtliche Reste von Kleiderstoffen in Wolle und Seide, sowie einzelne Coupons, zu Roben ausreichend, zu auffallend billigen Inventurpreisen extra zum Verkauf gestellt.
Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße 7|8.
[2837]

Anmeldungen für meine [2842]
höh. Töchterschule, Zimmerstr. 11 u. 13,
nehme ich täglich bis 3 Uhr Nachmittag entgegen.
M. Hausser, geprüft am Queen's College zu London.

Das Schlesische Conservatorium der Musik zu Breslau,
verbunden mit Vorschule und Elementarklassen, eröffnet Ostern 1881 neue Curse. Der Eintritt in die Elementarklassen kann am ersten jeden Monats erfolgen. Prospecte beim Unterzeichneten. [2864]
Adolf Fischer, Kgl. Musikdirector, Gr. Feldstraße 11b, parterre.

Warme Füsse
zu erzielen empfiehlt echt gefütterte [2274]
Russische Gummischuhe
zu ganz besonders billigen Preisen
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. 36.
Schweidnitzerstrasse
36. 36.

Neue Elegante
Maskenbilder,
humoristische Vorträge, Theaterstücke, Soloscenen, Polterabend- u. Hochzeitsgedichte verleiht die
Leuckart'sche Leihbibliothek
(A. Schrottky),
Schuhbrücke 27, [2101]
Ecke Kupferschmiedestrasse.

Ein Stud. s. Stund., nam. in Math. Off. sub J. H. 86 Exp. d. Bresl. Ztg.

Gelegenheitsgedichte, Tafellieder, Polterabendscherze, Hochzeits-Kladderadatsch etc. billig angefertigt
Leuckart'sche Leihbibliothek
(A. Schrottky),
Schuhbrücke 27, [2102]
Ecke Kupferschmiedestrasse.

Parchend- und Flanell-Wäsche, Gesundheitsjacken und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder wegen vorgerückter Jahreszeit empfiehlt zum Selbstkostenpreise [2871]
M. Wolff, Königsstr. 3 (Passage),
5. Laden von der Schweidnitzerstraße.

Eleganteste [1410]
Ball- und Gesellschafts-
Handschuhe.
A. Gesekus,
Herrenstraße Nr. 25.

2782 **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

60,000 M. zu 1. Stelle gesucht. Off. sub C. B. 89 Bft. d. Z.

Hofphotograph A. Thiele & Co.,

Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben 9. [2492]

Bruck & Danziger,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Breslau,

43. Schweidnitzerstraße 43. [1443]

Carl Heymann's Verlag in Berlin W.

Soeben erschien:

Die Gesundheitspflege und med. Statistik beim Preussischen Bergbau.

Mit Unterstützung Sr. Excellenz des Herrn **Ministers der öffentlichen Arbeiten** und unter Zugrundelegung des Materials der Preussischen Knappschaftsvereine dargestellt von **Dr. Schlockow**, Knappschaftsarzt und Sanitätsrath. Mit 7 graphischen Darstellungen. Preis brosch. 11 Mark, geb. 12 Mark.

Ein hochbedeutsames Werk, das gerade im gegenwärtigen Augenblicke als wichtiges Material zur Arbeiterversicherungsfrage Aufsehen erregen wird.

Haben sich die Invalidenkassen der deutsch. Gewerkvereine bewährt?

Mittheilungen aus den Schriften der deutschen Gewerkvereine von R. Stämmler, Königlicher Justizrath, Director der Kaiser Wilhelms-Spende. Preis 30 Pfennige.

Diese wichtige Tagesfrage wird hierdurch von besonders berufener Seite beleuchtet. [2876]

Posen-Schlesisch-Märkischer Verkehr.

Für die Beförderung von Erzen und Erzrückständen in Wagenladungen von 10,000 Kilogr. resp. bei Frachtzahlung für dieses Quantum von Berlin N.-M. E. und B.-G. E., sowie von Grünau, Moabit und Charlottenburg nach den Stationen des Oberschlesischen Hüttenreviers kommen bis auf Weiteres ermäßigte Ausnahmesätze zur Erhebung, welche bei den betreffenden Stationen, sowie bei dem Auskunfts-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction in Berlin und bei den Verkehrs- bezw. Tarif-Bureaux der betheiligten Eisenbahnen zu erfahren sind. [2875]

Breslau, den 29. Januar 1881.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Restauration auf Bahnhof Schwientochlowitz soll vom 1. April 1881 ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. [2831]

Offerten sind bis zu dem auf den 5. März 1881, Vormittags 11 Uhr, in dem Central-Bureau des unterzeichneten Betriebs-Amts anberaumten Termine frankirt und mit der Aufschrift:

„Gebot auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Schwientochlowitz" an uns abzugeben.

Die Eröffnung eingegangener Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Central-Bureau, Sedanstraße Nr. 8, zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien von 50 Pfennigen abschriftlich mitgetheilt.

Kattowitz, den 1. Februar 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Für die zoll- und steueramtliche Abfertigung von Gütern kommen vom 20. März c. ab wiederum die im diesseitigen Localgütertarif aufgeführten Nebengebühren zur Berechnung. Mit dem genannten Tage tritt die Bekanntmachung vom 15. November 1880 außer Kraft. [2830]

Directorium.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Zur General-Versammlung

Sonnabend, den 19. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Kaufmännischen Vereins hierselbst, Schulstraße 10, werden unsere Herren Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen. [2844]

Leipzig, den 1. Februar 1881.

Die Direction.

Monats-Uebersicht

vom 31. Januar 1881.

— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M. 100,716,586.	21 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 3,068,700.	— „
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 99,948,000.	— „
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 2,821,200.	— „

Gotha, den 31. Januar 1881. [2865]

Deutsche Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

J. Mattern'sche Thonwaaren-Fabrik
A. Hoffmeister, Gr.-Glogau.

Specialität in Majolica-Oefen, farbig glasirten Oefen, Kamin-Oefen

nach künstlerischen Entwürfen in gediegenster Ausführung in Renaissance-, altdeutschem und gothischem Styl. [2638]

Weiße Schmelzöfen, Begußöfen

in eleganter, dauerhafter Qualität zu billigen Preisen.

Auszeichnungen:

Cüstrin 1875: bronzene Medaille.
Breslau 1878: Diplom für hervorragende Leistungen.
Liegnitz 1880: silberne Medaille.

Besten Gogoliner Bau- und Acker-Kalk

offerirt billigst **H. Rotter** in Gogolin. [2879]



Deutsches Patent-Gesuch incl. der Staatsprüfungs-Gebühr je nach Entwickelung der Idee und Umfang der Ausarbeitung [8]

von 50—75 Mark.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht

Gerichtl. geschützt

Malzextract u. Caramellen, höchst wohlschmeckende Genußmittel von **L.H. Pietsch & Co., Breslau*),** Fabrik u. pharmac. Laboratorium.

Jeder

Husten kann höchst gefährlich werden. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein und den Husten für Nichts achten. Der

Gebrauch

des Huste-Nicht ist in besseren Kreisen allgemein und beliebt.

Herren L. H Pietsch & Co.:

Bei Anwendung Ihrer

Caramellen

bin ich von meinem mehrwöchentlichen Husten und Heiserkeit wieder **vollständig befreit** und kann daher nicht unterlassen, dies zu veröffentlichen. [2838]

Ottritz, 10. Jan. 1880.
Schwandt, Fabrikant.

Tausende

können es uns bezeugen, schon nach kurzem Gebrauch wird Jeder die vorzüglichsten Wirkungen an sich wahrnehmen.

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein Segen spendendes

Dankschreiben
Sr. Heiligkeit Papst
Leo XIII.

*) Zu haben: Extract à Flasche 2,50 Mk., 1,75 Mk. und 1,00 Mk.; Caramellen à Beutel 50 u. 30 Pf. in Breslau:
in der Königl. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstr. 20, u. bei
Oskar Gießer, Junkernstr. 33.
Adolph Koch, Ring 22.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
A. Mertzhaus, Apoth., Vorwerksstr. 25 u. Gartenstr. 38/39.
Georg Winkler, Catharinenstr. 5.
Bernh. Lischke, Königsplatz 4.
Paul Feige, Tauenzienplatz 9.

ASTHMA

1273 **Indische Cigarretten**

von **Grimault & Co.,** Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.

Niederlagen in allen größeren Apotheken, in **Breslau: Th. Lebek,** Aeskulap-Apotheke.

M. 75,000, [1404]

zweite Hypothek, mit ¾ der städtischen Feuertaxe ausgehend, auf ein hiesiges Grundstück in bester Lage, mit 6 % Zinsen zu vergeben durch

J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.

40,000, 90,000 u. 108,000 M.

sind à 4½ % auf erststellige Hypotheken zu vergeben durch [1399]

J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.

90,000 Mark [2841]

werden gegen 1. Hypoth. à 5% auf ein kleines, im best. Zustande befindl. Rittergut von ca. 700 Morg., in der Niederlausitz gelegen, von ein. pünktl. Zinsenzahler per 1. April oder 1. Juli d. J. gesucht. Grundsteuer-Reinertrag 1600 M. Briefl. Off. werden an die Adr. des Herrn **Carl Wollmann** in **Breslau, Paradiesstr. 10,** erbeten.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Steinsetzmeisters

Theodor Bellenbaum

und der verehelichten Steinsetzmeister

Minna Bellenbaum,

geborenen **Bachmeyer** hier, haben die Gemeinschuldner beantragt, das Concurs-Verfahren einzustellen.

Die Concurs-Gläubiger können binnen einer Frist von einer Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.

Breslau, den 31. Januar 1881.

Nemitz, [2857]
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Siegfried Cohn

zu Breslau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 19. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 47 des 2ten Stocks des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben, anberaumt. [2856]

Breslau, den 24. Januar 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter der laufenden Nr. 68 heut eingetragen worden: [2852]

die Firma

Julius Dressler & Comp.

mit dem Sitze in Görlitz als Hauptniederlassung und einer Zweigniederlassung in Lauban, und als deren Gesellschafter:

1) der Kaufmann **Gustav Adolf Julius Dreßler** zu Görlitz,
2) der Kaufmann **Otto Oswald Eduard Tschörtner** zu Görlitz.

Lauban, den 1. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 473 die Firma

L. Koehler

zu Schönbrunn und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Louis Köhler** am 2. Februar 1881 eingetragen worden. [2853]

Schweidnitz, den 2. Februar 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Concurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Gerbermeisters [2854]

Ernst Pohl

zu Wüstewaltersdorf ist

am 2. Februar 1881, Vormittags 12 Uhr,

das Concurs-Verfahren eröffnet.

Verwalter ist der Kaufmann **Hugo Gäbel** in Waldenburg.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 28. Februar 1881.

Anmeldefrist bis 22. März 1881.

Erste Gläubiger-Versammlung den 2. März 1881, Vormittags 11 Uhr, Prüfungs-Termin den 5. April 1881, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte.

Königl. Amts-Gericht II zu Nieder-Wüstegiersdorf.

Bekanntmachung.

Das Concurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns [2855]

Traugott Hoffmann

zu Oels ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben.

Oels, den 14. October 1880.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts.
Heinrici.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die auf den Bahnhöfen des diesseitigen Betriebs-Amts-Bezirks angesammelten ausrangirten Bahnmaterialien, als: Schienen, Kleineisenzeug, Zinkblech 2c., sowie eine Anzahl Thüren, hölzerne Fenster sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Termin hierzu ist auf [2678]

Dinstag, den 15. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amts hierselbst anberaumt, bis zu welchem Tage die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte zum Ankauf alter Materialien"

per Adresse des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes Breslau-Sommerfeld in Breslau eingereicht sein müssen.

Die Verkaufsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau, sowie im Bureau des Berliner Baumarktes, Berlin W., Wilhelmsstraße 92, zur Einsicht aus, auch können im diesseitigen Bureau Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 1 Mark von unserem Bureau-Vorsteher Herrn **Volke** in Empfang genommen werden.

Breslau, den 26. Januar 1881.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Sommerfeld).

Kratercement vom Herchenberge.

Dieses **feuerfesteste** Material der Neuzeit steht in seiner Dauerhaftigkeit bis jetzt unerreicht. Es eignet sich vorzüglich zur Ausmauerung und zum Bewurfe von Schmelzöfen, zur raschen und sicheren Reparatur von Gasretorten, zur Herstellung feuerfester Gewölbe u. s. w. Prospecte zu beziehen durch die **Rheinisch-Westphäl. Gen.-Bank in Köln,** sowie durch deren Vertreter [1406]

Oestreich & Stein,
Breslau, Gartenstrasse 23 c.

Jagdverpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd auf den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Dominial-Ländereien und in den Dominial-Forsten zu Riemberg, Hausfen, Jäckel und Vogtswalde, sowie auf die Rustical-Ländereien zu Jäckel und Vogtswalde im ungefähren Flächenraum von 1327 Hectaren 57,97 Aren auf die sechs Jahre vom 1. Mai 1881 bis ult. April 1887 haben wir einen Licitations-Termin auf

Dinstag, den 1. März cr., Vorm. von 10 bis 12 Uhr,

in unserem Bureau II, Elisabethstr. Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36, anberaumt.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden können. [2851]

Breslau, den 28. Januar 1881.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung **von 490 + 24 Stück Horden** für den Betrieb der Reiniger der 3. städt. Gasanstalt hier soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [2675]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 200 Mark beizufügen, sind

bis Sonnabend, den 12. Febr. c., Mittags 12 Uhr,

im **Central-Bureau** der städt. Gaswerke, Stadthaus part., abzugeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Baubureau der III. Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee zur Einsicht aus.

Breslau, den 31. Januar 1881.

Die Gasanstalts-Bau-Commission.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangel. Stadtschule ist eine Lehrerstelle vacant, welche schleunigst wieder besetzt werden soll. Mit derselben ist außer freier Wohnung ein Jahrgehalt von 900 Mark verbunden, welches nach dem hier bestehenden Besoldungs-Regulativ von 5 zu 5 Jahren um 180 Mark erhöht wird, bis das Maximalgehalt von 1800 Mark erreicht ist. [2817]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. d. Mts. bei uns melden.

Lüben, den 1. Februar 1881.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Langenbielau.

Revier Neubielau und Steinhaus:
Mittwoch, den 16. d. M., Vorm. 10 Uhr,

in Langer's Gasthaus zu **Neubielau:**

20 Buchen, 20 Birken, 31 birkene Stangen, 120 Nadelh.-Stämme, 300 Nadelh.-Klötzer, 400 m w. Scheith., 150 m w. Knüppelh., 50 m w. Stockh.

Revier Bärmersgrund u. Müllmich:
Montag, den 21. d. M., Vorm. 10 Uhr,

in Hoffmann's Gasthaus zu **Steinkunzendorf:**

100 Nadelh.-Stämme, 3500 Nadelh.-Klötzer, 10 w. Rundl., 600 w. Hopfenstangen, 6 m w. Nutzh., 130 m h. Scheith., 350 m w. Scheith., 50 m h. Knüppelh., 400 m w. Knüppelh., 100 m w. Stockh., 10,000 Gebund Durchforstr. [2850]

Voss, Oberförster,
Ober-Langenbielau.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige **Stadt-Brauerei** mit vollständigem Inventar nebst neuen Wohnungs- und Schank-Localitäten soll vom 1. October 1881 ab auf 3 Jahre, event. auf längere Zeit, anderweit verpachtet werden. [2868]

Hierzu ist ein Termin **auf Donnerstag, den 3. März d. J., Mittags von 2 bis 4 Uhr,** im Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst, angesetzt. Bietungscaution 300 Mark. Die Pachtbedingungen sind bei unserem Vorsteher, Herrn Kaufmann **B. Rinkel,** einzusehen oder von dems. gegen 75 Pf. Copialien zu beziehen.

Steinau a. O., im Februar 1881.

Die Brau-Commune.

2752 **Compagnongesuch**

für Schnitt-Hölzer mit 3—4000 Thlr. gegen Sicherstellung gesucht.

Offerten unter **H. G. 2000** an das **Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.**

Ein hochelegantes herrschaftliches Grundstück (Schweidn.-Stadtgr.), mit sicherem Ertrage, festem Hypothekenstand, 25—30,000 Thlr. Anz. offerirt

J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.

Ein am Nicolai-Stadtgr. belegenes schönes Grundstück mit gutem Ertrage u. festem Hypothekenstande ist bei einer Anzahl. v. 5—6000 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.

Tausch-Offerte. [1402]

Gut gelegene Grundstücke in bester Stadtgegend sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, u. werden kleinere Objecte, Bauplätze oder Villen, mit in Zahlung angenommen.

Offerten nimmt entgegen

J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.

Ein Haus am **Nicolai-Stadtgraben,**

hochelegant ausgebaut, mit 8 Piecen in den Etagen, Miethsvertrag von 55,000 Thlr. feste Hypothek. ist bei 5000 Thlr, Anzahl. f. 42,000 Thlr. zu verkaufen. Ausk. Direction **Bur. Centrale,** Herrenstraße 7 a. [2750]

Mein Gut

in der Provinz Posen, circa 400 Morg. guten Boden, ½ Stunde von der Bahn, mit completem todten und lebenden Inventar, habe die Absicht zu verkaufen. Reflectanten wollen sich direct an mich wenden. [2833]

Wyschyn Neudorf bei Budzin, Provinz Posen, den 2. Febr. 1881.

A. Brzeski.

In Lüben.

Wegen Familienverhältnissen will ich mein Haus, 3 Stock hoch, mit Laden, am Ringe, sofort verkaufen. Dazu gehört 1 Hinterhaus, welches zu jedem Geschäft passend ist. Preis 15000 M. Anzahlung 4500 M. Bauzustand gut.

Offerten unter Z. 87 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2870]

In d. belebt. Vorst. v. Cottbus, a. d. Kreisstr. u. in feinst. Lage, ist **ein Grundst.,** geeig. z. frequent. Schlächterei, sof. **zu verk.** od. **zu verpachten.** Bewerber wollen s. wenden an **Wilh. Richter,** Cottbus, Sandow. [2633]

Wir beabsichtigen, unser am Ringe gelegenes [2869]

Colonialwaarengeschäft

zu verkaufen, und erhalten solvente Reflectanten nähere Auskunft durch Herrn **Karl Ed. Pohl, Basel** (Schweiz).

Striegau, im Februar 1881.

August Pohl's Erben.

Ein altes, bestrenommirtes [1411]

Südfrucht-Geschäft

ist zu verkaufen. Nur Selbstkäufer mit einem Capital von ca. 10,000 Mk. werden berücksichtigt. Offerten unter E. B. 84 werden in der Exped. der Bresl. Ztg. entgegengenommen.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 24 Jahren **bestehendes** Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft **ist,** weil ich mich der Geschäftsthätigkeit entziehen will, per sofort zu verkaufen. — Grundstücke sind zu verkaufen resp. zu verpachten. [2645]

Moritz Heilfron in Thorn W.-Pr.

Ein Platz, 4 Morgen groß, in der Nähe des Zoologischen Gartens, an der Straße gelegen, zu jeder Anlage geeignet, ist sehr preismäßig und mit einer geringen Anzahlung zu verkaufen durch [1403]

J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, **schnell** und gründlich, ohne den Beruf **und** die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1756]

Geschlechts-Krankheiten

[1425] jeder Art,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c., Frauenkrankheiten

sub Garantie und Discretion geheilt.

Dehnel in **Breslau,** Weidenstr. 25, früher Malergasse 26.

Auswärts brieflich.

Sophas, Faut., Buffet, Rollb., Kleider-, Bücher- und Gewehrschränke, Bettst. m. Matr. 2c., auch b. Hälfte Anzahl. allerb. zu verk. **Nicolaistraße 9, I.** [2396]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein Putzgeschäft in der Provinz wird zum Antritt per 1. März **eine tüchtige Directrice** gesucht.
Näheres bei [1424]
Rabat & Guttmann,
Neuschestraße 32/33.

Ein **junges Mädchen,** im **Putzgeschäft** tüchtig, **erste Arbeiterin,** welche auch im Geschäft thätig sein kann, von ordentlichen Eltern, sucht per 15. Febr. oder 1. März Stellung.
Adresse unter H. 25 postlagernd Tost erbeten. [2845]

Für eine junge Dame von guter Schulbildung, mit sehr schöner Handschrift (mosaisch), als Verkäuferin routinirt, wird bei bescheidenen Ansprüchen **eine größere Stellung in einem Weiß- oder Modewaaren-Geschäft,** möglichst mit Station, gesucht. Geehrte Reflectanten werden gebeten, ihre werthen Adressen unter A. B. 99 postl. Görlitz einzusenden.

Ein j. Mädchen aus guter Familie, **firm in Damenconfection** und vertraut mit der Behandlung resp. **Plätten** feiner Wäsche, sowie **allen** häuslichen Zweigen, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung. Gef. Off. erb. unter E. W. 1881 postlagernd **Neisse.**

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen durchaus [2863]
tüchtigen Verkäufer,
der mit dem Verkauf von Kleiderstoffen **bewandert** sein muß.
Meldungen erbitte mir nur unter Beifügung von Prima-Referenzen, Photographie und Gehalts-Ansprüchen.
Siegfried Schlesinger, Dresden.

Ein tüchtiger Verkäufer
für meine Möbelstoff- und Gardinen-Abtheilung findet sofort Stellung bei mir. Offerten erbeten unter Beifügung der Photographie und Gehalts-Ansprüche.
Siegfried Schlesinger, Dresden.

Eine Dame, welche bis jetzt e. Pensionat für Nervenkranke hatte, w. d. **Pflege ein. leidenden Dame** zu übernehmen od. **als Gesellschafterin** einzutreten. Gef. Anfr. u. S. 83 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1408]

Wegen Krankheit der bisherigen wird zum sofortigen Antritt eine einfache, selbstthätige, in Milchwirthschaft, Kochen und Wäsche erfahrene, polnisch sprechende **Wirthschafterin gesucht.** — Nur mit guten Zeugnissen über längere Dienstzeit versehene finden Berücksichtigung unter J. D. postlagernd Blottnitz O.-S.

Ein tüchtiger **Buchhalter,** der auch zugleich ein fertiger **Correspondent** sein muß, wird von einer auswärtigen Generalagentur einer Lebensversicherung gesucht.
Nur solche finden Berücksichtigung, die bereits mehrere Jahre in dieser Branche thätig waren. [1414]
Der Antritt erfolgt mit dem 1sten März c. Offert. sind unter M. L. 85 in der Exp. d. Bresl. Ztg. niederzul.

Ein j. strebsamer Kaufmann, Christ, früher Beamter eines Bank-Instituts ersten Ranges, zuletzt während 5 Jahren erster **Buchhalter und Kassirer eines größeren oberschlesischen Mühlen-Etablissements,** sucht eine dauernde Anstellung per 1. April c. oder früher. [1417]
Gefl. Offerten unter D. P. 7 postlagernd Posen erbeten.

Ein bester, empfohlener [2866]
Buchhalter u. Correspondent
sucht dauernde Stellung, am liebsten in der
Mühlen- oder Getreidebranche.
Gefäll. Offerten sub H. 2394 an Herren **Haasenstein & Vogler** in Breslau erbeten.

Für die Filiale meines Garderoben- und Confections-Geschäfts suche ich per 1. März c. einen tüchtigen
Verkäufer.
[2732] **Ph. Becker, Görlitz.**

Für mein Manufacturwaaren- und Tuchgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt [2839]
einen Commis,
flotten Verkäufer, mosaisch und der polnischen Sprache mächtig.
J. Heilborn in Cosel OS.

Ein Commis,
Specerist, in reiferen Jahren, gewesener Soldat, deutsch und polnisch, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht, auf Zeugnisse und beste Referenzen gestützt, per bald oder später gute und dauernde Stell. bei bescheidenen Ansprüchen.
Gefl. Offerten unter O. P. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2880]

Ein jung. Commis,
welcher die Seidenband- u. Weißwaarenbranche erlernte, schöne Handschrift schreibt, mit Buchführung u. Correspondenz vertr., sucht bei bescheid. Ansprüchen Stellung. [1420]
Gefl. Off. unter Chiffre L. H. 76 an die Exped. d. Bresl Ztg.

Für meine Schnitt- und Colonialwaaren-Handlung suche ich per 1. April c. einen **Commis,** der **tüchtiger Verkäufer** ist und **gut Polnisch** spricht. **J. Goldmann, Zabrze.**

Ein j. Mann, m. der Seidenband-, Weißwaaren- und Posament.-Branche vollständig vertraut, sucht, gestützt auf Pr.-Referenzen, per 1. April anderw. Engagement. [1428]
Off. sub V. L. 1122 Guben i. d. L. postlagernd.

Ein junger **Mann, tüchtiger Verkäufer,** für mein **Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft,** der gut Polnisch spricht und mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, findet per 15. Februar oder 1. März c. Engagement bei [2840]
M. Schneider in Mewe,
Westpreußen.

1 militärfreier, jung. Mann, welcher mit der dopp. Buchführung vertraut und im Besitz guter Zeugnisse ist, wird für eine Brauerei per 1. April c. gesucht. Off. W. E. 60 Leobschütz. [2849]

Zum sofortigen Antritt
suche ich **einen tüchtigen Destillateur,** der sich **hauptsächlich zur Reise eignet.**
Persönliche Vorstellung Bedingung.
Leopold Loewe's Nachf.,
J. Neumann,
Sagan. [2827]

Ein junger, verheiratheter, fein gebildeter Mann mit guten Schulkenntnissen, deutsch und polnisch sprechend, sucht Stellung als Lagerist, Aufseher, Mehlverkäufer, Portier oder Aehnliches. — Beste Empfehlungen stehen zu Seite. [1416]
Adressen erbeten unter
M. S. 223
postlagernd Leobschütz.

Dominium bei Salesche Slawentzitz sucht zum 1. Juli d. J. einen der polnischen Sprache mächtigen [2834]
Wirthschafts-Inspector.
Gehalt 1200 Mk. bei freier Station.

Für mein Manufacturwaarengeschäft suche per 1. April einen tüchtigen **Verkäufer** und einen **Lehrling.**
Ratibor. Fedor Schweiger.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet Stellung bei **Albert Laband,** Holzgeschäft,
[2835] Tauenzienstraße 5.

Für einen jungen Mann, Tertianer, christlich, im Hause geschäftlich vorgebildet, wird in einem Tuch- und Herrengarderobengeschäft eine **Stelle als Lehrling gesucht.** Off. werden postlagernd Pleß OS. A. N. erbeten.

Für mein Modewaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt [2859]
einen Lehrling.
Beuthen OS. F. Kober.

Vorwerksstr. Nr. 67,
Souterain, 1 kl. Zimmer zu vergeben.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 4. Februar 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	100,85 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B
do. cons. Anl.	4	100,95 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,80 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,20 bzB
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	90,00 G
do. altl.	4	100,75 B
do. Lit. A....	4	100,55 bz
do. do.	4½	102,80 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,40 G
do. do. .	4½	103,85 G, 1500er 103,25 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,55 B
do. do.	4½	102,75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,90 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,35 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,60à65 bz
do. do.	5	104,70 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 bz
do. do.	4½	104,50 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	76,50 bzG
do. Silb.-Rent.	4 1/5	63,70 bz
do. Pap.-Rent.	4 1/5	62,60 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,25 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,10à15 bzG
do. Pfandbr..	5	65,85 etbzG
Russ. 1877 Anl..	5	95,75 G
do. 1880 do..	4	75,25 bzB
Orient-Anl Eml.	5	—
do. do. II.	5	61,00 G
do. do. III.	5	61,00 B
Russ. Bod.-Crd.	5	84,25 B
Rumän. Oblig..	6	93,10 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	109,50 B
Obschl. ACDE..	3½	9 3/5	198,00 bz
do. B......	3½	9 3/5	—
Br.-Warsch.StP.	5	0	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	0	18,00 B
do. do.St.-Prior	5	2¾	71,50 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 3/10	145,00 B
do. St.-Prior.	5	7 3/10	144,50 B
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,50 B
do.	4½	102,45 G
do. Lit. G.	4½	102,45 G
do. Lit. H.	4½	102,45 G
do. Lit. J.	4½	102,45 G
do. Lit. K.	4½	102,45 G
do 1876	5	106,00 bz
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,00 B
do. Lit.C.u.D.	4	99,80 B
do. 1873	4	99,80 B
do. Lit. F....	4½	103,50 G
do. Lit. G....	4½	103,50 G
do. Lit. H....	4½	103,85 B
do. 1874	4½	103,50 B
do. 1879	4½	104,80 B
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	101,60 G
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	99,25 bzB

Wechsel-Course vom 4. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 B
do. do.	3	2M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,465 bzG
do. do.	3½	3M.	20,315 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,75 B
do. do.	3½	2M.	80,40 B
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,25 G
do. do. ..	4	2M.	171,35 bzG

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3 3/5	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5¼	93,50 G
do. Wechsl.-B.	4	6	98,40 etbz
D. Reichsbank	4½	5	—
Sch. Bankverein	4	6	106,00 B
do. Bodencrd..	4	7	110,00 bz
Oesterr. Credit	4	11¼	501,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl. ..	172,50à60 bzB
20 Frs.-Stücke	—
Russ.Bankn.100 S.-R.	212,70à80 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	123,00 G
do. Act.Brauer.	4	—	—
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3½	83,00 G
Donnersmarkh.	4	1½	62,25 bzG
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	47,00 bzG
Oppeln. Cement.	4	3½	—
Grosch. Cement.	4	4	80,50à80,00 bzG
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do Lebensv.AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	81,00 B
do. Leinenind.	4	5	96,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	5	97,00 G
Laurahütte	4	6½	121,50 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	25,75 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	742	5	SSW 1	wolkig.	Seegang hoch.
Christiansund	757	—6	O 4	wolkenlos.	
Kopenhagen	757	1	SO 2	Nebel.	
Stockholm	764	—13	O 4	bedeckt.	
Haparanda	765	—26	N 2	bedeckt.	
Petersburg	760	—21	WNW 2	wolkenlos.	
Moskau	762	—2	still.	bedeckt.	
Cork, Queenst.	743	8	W 4	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	751	9	W 3	bedeckt.	Grobe See.
Helder	752	2	SO 1	halb bedeckt.	
Sylt	754	1	SSW	heiter.	
Hamburg	756	0	SO 2	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde	759	—1	SSO 3	Dunst.	
Neufahrwasser	752	0	S 3	Dunst.	
Memel	762	—1	S 4	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	—	—	—	—	
Münster	754	1	O 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	758	—2	S 2	halb bedeckt.	Reif.
Wiesbaden	759	0	SO 2	bedeckt.	Vormittag Regen.
München	758	—3	SO 3	wolkenlos.	
Leipzig	759	—2	SO 1	wolkenlos.	Reif.
Berlin	759	0	SO 1	wolkenlos.	
Wien	763	—2	SO 2	bedeckt.	
Breslau	762	—2	SO 3	wolkenlos.	Reif.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	4	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum im Westen der britischen Inseln scheint sehr langsam ostwärts fortzuschreiten, während über Oesterreich und dem nordwestlichen Rußland Gebiete mit höherem Luftdrucke lagern. Außer am Skagerak, wo unter Einfluß einer localen Depression starke bis stürmische östliche und nördliche Winde mit Schneefällen aufgetreten sind, wehen über Central-Europa schwache, vorwiegend südöstliche Winde mit aufklärendem, meist kälterem Wetter. Insbesondere hat im südwestlichen Deutschland die Temperatur bedeutend abgenommen. Nordwest-Deutschland ist noch frostfrei. Erhebliche Niederschläge werden aus Central-Europa nicht gemeldet, dagegen fielen seit gestern über Süd-Irland und vor dem Canal bis 14 mm Regen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.